

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die kroatische Frage in den Municipien.

Budapest, 4. September.

Der Ausschuss des Pesther Komitats hat in seiner gestern abgehaltenen Kongregation eine Petition an den Reichstag und an die Regierung beschlossen, in welcher gefordert wird, daß die dem ungarischen Staatswappen in Kroatien zugefügte Beleidigung auf das Strengste geahndet und für die Zukunft eine sichere Garantie der Wahrung des Ansehens des ungarischen Staates in Kroatien geschaffen werde. Im Wesen der Sache sind wir mit den Intentionen dieser Petition vollkommen einverstanden. Dieselbe bewegt sich in einer Richtung, welche den in diesen Blättern wiederholt ausgesprochenen Ansichten entspricht. Wenn wir es trotzdem für keinen glücklichen Gedanken halten, daß die kroatische Frage gegenwärtig zum Gegenstande von Diskussionen in den Komitatskongregationen gemacht werde, so liegt der Grund hierfür in Erwägungen, deren zwingender Gewalt wir uns nicht verschließen können. In Bezug auf jenen prinzipiellen Punkt, daß das verletzte Ansehen des ungarischen Staates rehabilitirt werde, ist — das muß vor Allem konstatiert werden — in Ungarn eine öffentliche Meinung nicht erst zu schaffen. Auch die Nothwendigkeit von Garantien gegen die Wiederholung ähnlicher Exzesse wird im ganzen Lande allgemein empfunden. In dieser Beziehung herrscht in der Presse und unter den verschiedenen Parteien im Lande vollständige Einmütigkeit. Es gibt keine parlamentarische Partei in Ungarn, welche die Regierung in der Bewältigung der in Kroatien entstandenen Komplikationen nicht aufrichtig unterstützen würde oder welche geneigt wäre, aus Rücksichten der Parteistrategie die diesbezüglichen Bestrebungen der Regierung zu durchkreuzen und hiedurch, wenn auch nur indirekt, die Ziele der kroatischen Ultras zu fördern. Auch kennen wir keinen hervorragenderen Parlamentarier, der sich mit einer bescheidenen Genugthuung begnügen würde, als jene ist, welche von Seite des Ministeriums gefordert wird. Die Inzenerung einer groß angelegten Aktion durch die Komitate erscheint demnach mindestens überflüssig.

Muß aber eine derartige Aktion für überflüssig erkannt werden, so entsteht die zweite Frage, ob die Inzenerung einer derartigen Bewegung von irgend einem Nutzen sein könne. Gerade diesen Punkt betreffend hegen wir nun ernstliche Zweifel, welche

in der Natur der Sache ihre Begründung finden. Der Zweck jeder vernünftigen, entsprechenden Aktion in der stark verfahrenen kroatischen Angelegenheit muß die gründliche, wenn möglich definitive Pazifikation der Gemüther in dem durch Agitatoren ausgewählten Kroatien sein. Alles, was das Werk der Pazifikation erschwert, wirkt unter den gegebenen Umständen nachtheilig. Die harten Worte und — wenn auch berechtigten — Rekriminationen gegen Kroatien, welche in unseren Komitatskongregationen laut würden, gössen jenseits der Drau Del ins Feuer. Politischer Takt und weises Maßhalten gehören nicht zu den Erbeigenthümlichkeiten unserer Komitatzpolitiker, und unnütze Deklamationen würden nur das Werk jener Agitatoren unterstützen, welche die Gemüther der kroatischen Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Es ist ein hervorragendes Interesse nicht bloß Kroatiens, sondern auch Ungarns, daß die jenseits der Drau entstandene Feuersbrunst lokalisiert und — unter Anwendung überlegener staatlicher Machtmittel — möglichst rasch erdrückt werde. Die Schaffung der für die Zukunft nöthig erscheinenden Garantien endlich, worin nach unserer Ansicht der Schwerpunkt der nunmehr begonnenen Regierungskaktion liegen muß, erheischt eine so genaue Kenntniß der Verhältnisse, einen solchen Ueberblick über die in Frage kommenden staatsrechtlichen und politischen Nachfaktoren, daß hier die mehr oratorische als politische Behandlung des Gegenstandes durch einige hundert Redner nur störend wirken könnte. Was haben überhaupt die Municipien heute zu urgiren und zu petitioniren, nachdem die Anträge des Ministerpräsidenten durch die Krone acceptirt sind und über Kroatien bereits eine Art von Ausnahmezustand verhängt ist? Mit mehr oder minder schönen Reden kann uns heute nicht gedient sein, auch ist die kroatische Frage viel zu ernst, als daß dieselbe mit allerhand Phrasengeflunker gelöst werden könnte. Hüten wir uns vor Allem vor unnöthigen Emotionen; wenn irgendwo, so ist in dieser Frage der vorlaute Chauvinismus vom Uebel. Mit Rodomontaden und kindischen Drohungen werden wir die Kroaten gewiß nicht in's Bockshorn jagen, und noch weniger jene Nachfaktoren erschrecken, auf welche sich die Kroaten stützen. Der unreihe und deshalb bedenklichste Chauvinismus führt in Kroatien das große Wort; hüten wir uns, in denselben Fehler zu verfallen. Der Uebel größtes wäre unter den

obwaltenden Verhältnissen das Umsichgreifen des Maulheldenthums. Aus diesen Gründen sind wir der Ansicht, daß es besser ist, wenn die kroatische Frage in den Komitatskongregationen in den nächsten Wochen nicht auf die Tagesordnung gelangt. Uebri-gens wollen wir hoffen, daß die Regierung durch rasches und energisches Vorgehen diesbezügliche eventuelle Emunziationen der Komitate gegenstandslos machen werde.

Der Graf von Paris.

Budapest, 4. September.

Dem Grafen von Paris hat es wenig genügt, daß er den Grafen Chambord seinerzeit als seinen Chef anerkannte und begrüßte; kaum daß Letzterer die Augen für immer geschlossen hatte, in Frohsdorf und Görz wird ihm der Vortritt vor den spanischen und parmesanischen Bourbons verweigert. Er hat wohl den Grafen, aber nicht auch die Gräfin von Chambord versöhnt, und diese spielte den Prinzen von Orleans bei dem Begräbnisse des „Roy“ einen bösen Poffen. Zweimal wallfartete der Graf von Paris nach Frohsdorf und zweimal huldigte er dem Enkel Karl X., Grund genug, damit dieser die Usurpation des französischen Thrones durch Louis Philippe und die Verfolgung und Exilierung der Bourbons, welche dieser so unerbittlich vollzogen, vergesse. Aber die Witwe des letzten Sprößlings Ludwig XIV. kann nicht so leicht vergeben und vergessen. Es ist noch in Aller Erinnerung, wie der Graf von Chambord den Enkel Louis Philippe's in Frohsdorf empfing, wie er ihn umarmte, an's Herz drückte und seinen lieben Vetter nannte, während ihm die Gräfin nicht einmal die Ehre erwies, an dem Dejeuner theilzunehmen, welches sie ihm und seinem Gefolge serviren ließ. Die unfreundliche Gesinnung der von den Jesuiten ganz und gar beherrschten Gräfin von Chambord gegen die liberalen Prinzen von Orleans kam damals schon eklatant zum Ausdruck, aber Niemand dachte, daß sie sich in einer Weise äußern könnte, wie dies gelegentlich der Leichenseier in Frohsdorf geschah. Die Gräfin verweigerte dem Grafen von Paris den Vortritt vor Don Carlos und dem Herzog von Parma und der nunmehrige Chef des „Häuses von Frankreich“ verließ Frohsdorf und begab sich auch nicht nach Görz, um dort der feierlichen Beisetzung der irdischen Hülle Heinrich V. in der stillen Krypta des Franziskaner-

Die fliegende Holländerin.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Wer hat sich von Holland, und sei es nach einem noch so kurzen Besuche, leichtem Herzens loszureißen vermocht? Stets müssen es äußerst dringende Familienverhältnisse oder aber die galoppirende Schwindsucht der, von den Holländern am meisten geschätzten Geldbörie gewesen sein, die den von körper- und geisterquiekendem Stammen erfüllten Fremden aus diesem, von anderthalb Millionen interessanten Egoisten bewohnten Paradiese abberufen haben.

Die Niederlande, ein Königreich so klein und doch so groß! Hundert Quadratmeilen fastigsten Wiesengrundes, überfüet mit Muster-Ökonomen und bevölkert von herrlichen, buntschedigen Kindern, wie sie der Pinsel des ersten Thiermalers nicht prächtiger auf die Leinwand zaubern kann, und nach jeder halben Stunde auffallend vorfichtigen, wenn auch durchaus nicht langsamen Eisenbahnfahrens eine große, blühende, entzückend schöne Stadt, die den elegantesten Comfort vereint mit wahrhaft verblüffender Keinslichkeit in sich birgt. Der geschäftige Amsterdamer, der vornehme Bewohner des Haag, der gelehrte Stubenhocker Utrechts und Leydens kann am Sonntag oder an einem beliebigen Wochentage mit behäbigster Bequemlichkeit eine Landpartie durch die gesammten Reiche seines „Königs“ unternehmen, er kann in der ersten Hauptstadt und zweiten Residenz Kaffee mit Wurst — holländischer Geschmack — und gleich darauf in Zandvoort oder Scheveningen ein Seebad nehmen, dann im Haag dejeuner und promeniren, eventuell aber einer Sitzung der ersten oder zweiten „Kamer“ anwohnen, oder gar, den „Toegang“ zum Kabinett des Königs überschreitend, Sr. Majestät, dem Beherrscher aller Nynheers, einen stets willkommenen Besuch machen, sich eine halbe Stunde später in Rotterdam

mit exquisiten überseeischen Cigarren versorgen und nach einem beliebig andauernden Spaziergang durch den Zauber der Stadt und des Hafens diniren; der bei uns so unentbehrliche „Schwarze“ kann gleich darauf in Dordrecht genommen werden, worauf man sich zum Gemüthe des Sonnenuntergangs und meinetwegen auch einer halben Flasche guten und recht theueren „Rhinwvyns“ nach dem Blumengarten der Niederlande, nach Arnhem begibt, um schließlich wieder in seinem Domizil, mit wenig mehr Ermüdung, als hätte man nur einen anhaltenden Spaziergang durch dasselbe gemacht, soupiren und darauf prächtig schlafen zu können.

Zweimal mußte ich dem schönen Lande, in dem es keine Bettler und keinen Staub gibt, eine solche Abschiedsvisite machen, ehe ich es über mich brachte, durch die abwechslungsreichen Gestirbe Westphalens und der „Provinz“ Hannover, durch die hellblau und gelbange-strichenen Grenzpfähle des Herzogthums Braunschweig und den Sand der Mark Brandenburg, zwischen den prachtvollen Höhen der sächsischen Schweiz und den Po-widlbäumen Böhmens und Währens hindurch meinem fernern Vaterlande zuzueilern, in deren Hauptstadt es, wie ich mich unterwegs tröstete, wie in jener des verlassenen Brachlandes ebenfalls „Kanäle“ gibt und in Bälde gleichfalls eine Ausstellung geben wird.

An der deutschen Grenze aber, dort, wo der Vater Rhein sie eine Strecke weit bildet, und gleich darauf selbst vollständig zum Holländer wird, dort hatte ich noch in Gesellschaft einiger junger Leute ein ziemlich merkwürdiges Abenteuer zu bestehen.

Wir saßen — zwei junge Belgier, mit denen ich in den Fluthen der stark kühlenden Nordsee Bekanntschaft geschlossen und ich — auf der Terrasse einer Uferrestauration unterhalb Arnhem und beriethen über unseren Reiseplan. Die Belgier wollten nach Oesterreich und wir hatten beschlossen, mit kurzen Aufenthalten über

Berlin und Dresden zusammen bis Prag zu reisen. Eben waren wir im Begriffe, uns definitiv zu einigen, da sahen wir unten im Strome ein schlank gebautes, aber ziemlich großes Segelboot anlegen und demselben eine hochgewachsene, jugendliche Gestalt entsteigen. Halb zertreut blickte Mercier, der eine meiner Belgier, durch seinen Feldstecher nach dem Ankömmling und verzog alsbald sein dickes Gesicht zu einem freundlich-überraschten Schmunzeln.

„Wahrhaftig! das ist ja unser Doktor aus München!“ rief er aus und reichte mir sein Glas.

„In der That“, bestätigte ich nach kurzem Aus-lagen. „Es ist der Doktor Rechtsverdreher, mit dem's sich so gut disputiren läßt. Hierher, Doktor!“

Wir riefen dem Ankömmling im Chorus zu und wurden alsbald bemerkt und erkannt. Eine kurze Weile später stand der junge Mann mit seinem natürlich-rosigen, freundlichen Gesichte vor uns und streckte uns seine Hände entgegen.

„War wohl zwecklos gewesen, gewiß nur zu unserer Freude zwecklos, die rührende Abschiedssoiree, die Sie uns in den Scheveningener „Galeries“ gaben“, sagte ich nach Beendigung der gegenseitigen Begrüßung zu dem jungen Dr. Otokar von F., einem soeben absol-virten Juristen und angehenden Gerichtspraktikanten aus München, der zur wenig benötigten Erholung an die Nordsee gekommen war. „Sie wollten ja noch drei Wochen in Scheveningen bleiben. Was veranlaßte Sie, den schönen Badeort, die reizenden großen und kleinen Kinder zu verlassen, denen Sie im Dünenlande so hübsche Kanälchen zu graben, beziehungsweise so gut den Hof zu machen verstanden? Sie, den mit irdischen Glücksgütern reichlich segneten Mann, können doch unmöglich die hohen Noasibecpreise vertrieben haben?“ „Aus Scheveningen bin ich schon seit drei Tagen weg“, erzählte der Ankömmling, indem er es sich in

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Mosers von Castagnavizza beizuwohnen. Noch am Sarge des todtten „Roy“ brach ein Konflikt aus zwischen den Orleans und den Bourbons. Wird es der letzte sein? Das ist heute die Frage. Die Beleidigung, welche den Orleans in Frohsdorf zutheil wurde, und der Strife von der Leichenfeier, womit sie diese vergalteten, ist sicherlich nicht geeignet, einen besonderen Kitt zu einem einträchtigen Zusammengehen der beiden Parteien für die Zukunft abzugeben. Die royalistischen Journale in Paris, welche kaum erst die Fusion vollzogen, können auch ihre Verlegenheit über die Vorgänge an der Bahre des Grafen von Chambord schwer verbergen und es ist abzuwarten, ob nicht ein neuer Bruch das kaum vereinigte royalistische Heereslager wieder in zwei Theile scheiden werde.

Aller Voraussicht nach wird dies nicht geschehen. Der Graf von Paris ist heute wirklich und wahrhaftig der Chef des „Häuses von Frankreich“ und wer jenseits der Vogesen die Wiederaufrichtung des Königthums anstrebt, wird sich um die Fahne des legitimen Prätendenten scharen müssen. Die alten Anhänger Chambord's werden wohl nicht mit dem Herzen bei dem neuen „Roy“ sein, aber sie können die Erbrechte nicht negiren, die er geltend macht. Die alten Legitimisten waren zumeist durch Merikale Einflüsse und Neigungen an den Sohn des Herzogs von Berry geknüpft, sie haben nur sehr geringe Sympathien für den Enkel des Bürgerkönigs, welcher durch seine Thronbesteigung selbst eine Breche in das Prinzip der Legitimität zu schießen wagte; auch ist die freisinnigere Haltung, welche der Graf von Paris zur Schau trägt, ebenfalls wenig geeignet, die herrschenden Antipathien abzuschwächen. Das Prinzip des royalistischen Plebiszits, welches der Publizist Eduard Hervé im orleanistischen Blatte „Soleil“ aufgestellt hat und welches die volle Zustimmung des Grafen von Paris sowohl, wie der übrigen orleanistischen Prinzen gefunden haben soll, erregte in der altlegitimistisch-Merikalen Presse Frankreichs einen wahren Sturm der Entrüstung. Diese Kreise haben in der That nichts gelernt und nichts vergessen; sie anerkennen keinen Volkswillen und sehen eine Verleugnung und Verachtung aller Traditionen ihrer Partei darin, wenn die Orleans heute davon sprechen, ihr Recht durch eine Volksabstimmung sanktioniren zu lassen. Trotz Alledem wird auch ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als sich mit ihrem neuen Oberhaupt und seinen liberalen Gesinnungen zu versöhnen und ihm auf den neuen Wegen der Politik, die er einhalten will, zu folgen. Es geht wohl nicht an, den spanischen Abenteuerer Don Carlos auf den Schild zu heben und ihn zum Erben der Krone Frankreichs zu proklamiren. Der Ahnherr Don Carlos hat auf alle Rechte auf die Krone Frankreichs feierlich verzichtet und die Persönlichkeit dieses Prätendenten ist eine so übel berücksichtigte, daß es hieße, die royalistische Sache für immer verloren geben, wollte man sie mit der seinen identifiziren. Und so ist nicht anzunehmen, daß der Graf von Paris, der sich heute grollend von der Leichenfeier Chambord's ferne hält, mit diesem Schritte das Terrain verloren habe, auf dem er Fuß gefaßt.

Ob das Königthum in Frankreich noch Chancen habe, ist eine Frage für sich; es wird aber unter allen Umständen von der Person des Grafen von Paris untrennbar sein.

Budapest, 4. September.

Die „Budap. Corresp.“ bringt folgendes Communiqué: „Die Mitglieder der reichstäglichen Unabhängigkeitspartei haben es für gut befunden, eine Parteikonferenz einzuberufen, um in der kroatischen Frage Stellung zu nehmen. Wir glauben, ungarische Abgeordnete hätten diese Art, Politik zu machen, sichtlich den Kroaten allein überlassen können. Hier erwähnen wir zugleich die uns aus Agram zukommende Nachricht, daß dort ostentativ mit schwarzen Fahnen demonstriert wird. Es ist dies eine Demonstration, die man am allerwenigsten dort verstehen wollen wird, wohin sie gemünzt ist.“

Außer dem Grafen Moltke und dem Statthalter von Elsaß, Feldmarschall Manteuffel, ist nun auch der deutsche Kriegsminister Bronsart von Schellendorf zum Fürsten Bismarck nach Gastein gereist. Das sieht beinahe aus wie ein kompletter Kriegsrath, obzwar die Reise Moltke's und Manteuffel's mit einem Kurbedürfnisse, die Bronsart's mit einem Jagdausflug nach Tirol motiviert wird. Dieses Rendezvous der maßgebendsten Persönlichkeiten in allen Kriegsfagen Deutschlands wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen, und wenn man auch annehmen will, daß dem Frieden Europa's in keiner Weise eine Störung drohe, so dürfte die Zusammenkunft in Gastein jedenfalls irgend eine neue, große militärische Vorlage, eine Herbstüberrraschung für den deutschen Reichstag zur Folge haben. Dann wird auch der „falte Wassertrahl“, welchen die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ jüngst nach Frankreich richtete, seine natürliche Erklärung in dem Sinne finden, wie sie ihm seinerzeit von einem französischen Regierungsblatte zu Theil wurde. Zur europäischen Lage liegt heute eine beachtenswerthe Ausführung des „Temps“ vor. Der „Temps“ bespricht in seinem Bulletin das Zusammentreffen des Czaren und der Zarin mit dem König und der Königin von Griechenland, der Prinzessin von Wales und dem König von Schweden und meint, daß dies nicht zufällig geschehe; es bereite sich hier eine Allianz vor, welche, vereint mit der Allianz der Balkanfürsten, Bulgariens, Montenegro's, der Türkei und Griechenlands, eine Gegenverbindung gegen die Donau-Konföderation und die österreichisch-ungarisch-deutsche Allianz bilden soll.

Die Ereignisse in Kroatien.

Der zum kön. Kommissär für Kroatien ernannte General der Kavallerie, Freiherr v. Ramberg, bisheriger Landeskommandirender in Agram, wird morgen von Wien nach Agram reisen, um daselbst die Leitung der gesammten Verwaltung Kroatiens zu übernehmen. Es wird seine Aufgabe sein, die gefegliche Ordnung in Kroatien wieder herzustellen und die Durchführung jener Maßregeln zu besorgen, durch welche dem ungarischen Staate für die Beschimpfung seines Wappens Genugthuung gewährt werden soll. Es sind ihm genügende Machtmittel zur Verfügung gestellt, um Ruhe und Ordnung zu schaffen. Als künftiger Civiladatus des kön. Kommissärs wird der Septemvir Beyer, der frühere Präsidialchef der ehemaligen Grenzregierung, genannt.

Von der Ernennung eines neuen Banus kam, so lange die Befugnisse des kön. Kommissärs in Kraft bleiben, nicht die Rede sein; keineswegs aber dürfte seiner-

zeit ein Mann zum Banus ertoren werden, der sich von Straßenpolitikern beeinflussen läßt. Man darf nämlich nicht vergessen, daß die jegige Krise in Kroatien ihren Ursprung einem Agramer Straßenezesse verdankt. Es wurden nämlich vor Kurzem an den Amtskafalen der Finanzämter ungarisch-kroatische Wappen mit kroatischer und ungarischer Aufschrift angebracht. Heißblütige Kroaten, die darin eine Verletzung des Ausgleichsgesetzes erblickten, und denen es zu weitläufig geschienen, auf konstitutionnellem Wege Abhilfe zu suchen, stachelten die überall, somit auch in Agram vorhandenen turbulenten Elemente auf; die Leute rotteten sich zusammen und rissen in exzessiver Weise die Wappenschilder ab. Noch wäre es leicht gewesen, die Angelegenheit ohne viel Mühe zu applaniren, da traten die kroatischen Regierungsbeamten mit der bekannten Deklaration auf, in welcher sie das Vorgehen der Exzedenten wohl nicht billigten, meritorisch aber ihnen doch Recht gaben. Nun war der Straßenezess zu einer politischen Frage aufgebauscht und da Banus Bejacsevich ebenfalls den Standpunkt der Straßenpolitiker und der erwähnten kroatischen Abgeordneten acceptirte, ja selbst den Vollzug jener Maßregeln verweigerte, welche als Satisfaktion für Ungarn von der jüngst in Wien unter dem Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen Ministerkonferenz beschlossen worden waren, mußte der Banus entlassen und mit Berücksichtigung der vorhandenen Verhältnisse für Kroatien ein kön. Kommissär ernannt werden. Sobald unter seiner Verwaltung Ungarn die unerläßliche Satisfaktion erhalten haben und dadurch der politische Theil der Angelegenheit geordnet sein wird, dann wird die ungarische Regierung sich mit dem rechtlichen Theile der Wappenfrage zu beschäftigen und dem Reichstage einschlägige Vorlagen zu unterbreiten haben.

Außerdem wartet aber des königlichen Kommissärs auch noch eine andere Aufgabe, nämlich die Herstellung der Ruhe und Ordnung, die in einem Theile Kroatiens auf dem flachen Lande von den Bauern gestört wurde. Diese Tumultuanten wurden keineswegs von politischen Motiven geleitet; sie waren durch vielfache Mißbräuche in der Verwaltung erbittert und sie erhoben sich in ihrem Zorne gegen die eigenen Ortsvorstände. Wohl haben Agitatoren, denen es um die Heraufbeschwörung von Unruhen überhaupt zu thun war, sie auch gegen die Wappenschilder aufgehetzt; um jedoch die Leute aufwiegeln zu können, logen sie ihnen vor, daß die Finanzverwaltung neue Steuern einführen wolle. Diese Unruhen brachen zuerst in demjenigen Theile Kroatiens aus, welcher Zagorien genannt wird. Es ist dies die landschaftlich schönste, bergige Gegend Kroatiens nördlich von Agram, welche einen Theil der Agramer Komitate, dann den größten Theil der Komitate Varasch und Kőrös (Kreuz) umfaßt. Das Beispiel der Zagorianer wirkte übrigens ansteckend und es kamen später auch südlich von Agram Ezesse vor. Ueber den Ursprung und Charakter dieser Bauertumulte wird unter Anderem Folgendes gemeldet:

Die Bauertumulte stehen mit den Wappenezessen nur in sehr loser Verbindung. Als Hauptursache wird von den verhafteten und bereits verhörteten Exzedenten das abscheuliche Vorgehen der Steuer-Exekutoren und die namenlose Korruption der Gemeinde-Beamten angegeben und diese wurde durch zahlreiche, in den Protokollen deponirte Fakta illustriert. Die Volkswuth richtete sich denn auch ausschließlich nur gegen einzelne verhaftete Personen und gegen das Eigenthum dieser Persönlichkeiten, während sonst keinerlei Ausschreitungen gegen fremdes Eigenthum vorkamen. Immerhin wurde jedoch konstatiert, daß die Sache vorbereitet und die Fäden der Bewegung auch nach Agram zu führen. — Die eingefangenen Teilnehmer an dem Ezesse in Bistra gestehen, daß der

unserer Mitte bequem machte; „ich komme jetzt mit meinem Spezial-Admiral dort unten, dem ich eine Erfrischung hinabsenden muß, aus Rotterdam. Kinder! Ich habe sie wieder gesehen und verfolge sie nun, leider mit noch sehr wenig Erfolg.“

„Wen denn?“ fragten wir drei, selbst der kleine schüchternen Marquardt, mein zweiter Belgier, mit großem Interesse.

„Wen? Wen sonst, als die fliegende Holländerin?“

„Was? Das räthselhafte, schöne Weib, dem wir auf unserer Segelpartie auf hochgehendem Meere begegneten, die von der untergehenden Sonne zauberhaft beschienene Blondine, die uns auf unsere galanten Zursufe etwas Holländisches zurückschrie, das wie „dumme Jungens“ klang.“

„Ganz richtig! Sie mögen mich auslachen oder nicht, aber ich kann dieses herrliche Weib nicht vergessen. Ich muß diese holländische Venus wieder finden. Ich verfolgte zuerst ihre Spur am Strande zu Pferde bis Rotterdam und von dort im Bote bis hierher. Mein Botemann scheint die fliegende Holländerin zu kennen, aber Ihr wißt doch, daß aus so einer plumpen Wasserferratte nichts herauszubringen ist, besonders wenn man so wenig holländisch versteht, wie ich. Er faßelt etwas wie „terug, terug“ und deutet immer in's Wasser hinein, woraus ich vermuthete, daß die Gesuchte auf demselben Wege wieder zurückkommen wird und wenn ich durch allerlei Zeichen und Gesten erfahren will, was und wer unsere Holländerin eigentlich sei, da schmunzelt er pffrig, spritzt seinen Kautabakfaß im weiten Bogen in die Fluth und schweigt.“

„Und warum hielten Sie hier an?“

„Weil ich, aufrichtig gesagt, recht hungrig und besonders durstig bin. Wenn nur das Bier hierzulande nicht gar so verteuert schlecht wäre!“

Wir lachten herzlich über diese bairische Nebeneigenschaft eines Verliebten. Der Doktor Ottokar lachte mit, that einen recht herzhaften Zug aus dem, keinen Vergleich mit der Münchener „Schützen-Liesel“ aushaltenden Gerstengebräu und frug dann:

„Wollt Ihr nicht mit mir kommen, Kinder?“

Wir waren sämmtlich augenblicklich bereit, die interessante Jagd auf die „fliegende Holländerin“ mitzumachen. Unsere Bagage hatten wir ohnedies schon bis Berlin abgefertigt und unser Freund aus München versprach, uns irgendwo auf deutschem Ufer, bei Griethausen, Emmerich oder Wesel, abzugeben. Der verliebte junge Baier trieb aber seine Selbstbeherrschung so weit, daß aus diesem unverhofften Wiederfinden eine ganz nette Becherei, selbstverständlich mit abwechselnder „Stromwacht“ wegen der sehnlichst gesuchten Erscheinung wurde. Die „fliegende“ kam aber noch immer nicht zurück und es lachte schon der hellglänzende Vollmond auf uns herab, als wir zu Bieren das Boot bestiegen und „Admiral“ Peter Dving, eine groteske Fischergestalt in rothen Bademeisterhosen und grauer Jacke, auf den Befehl des Doktor Ottokar hin mit einem verständlichen „Ja, Mynheer!“ das dreieckige Stagssegel aufhies. Wir bogen alsbald bei Zevenaar in den großen Rhein und fuhren dann unter Plaudern und Rauchen mit sanfter Geschwindigkeit stromaufwärts bis an den Eisenbahn-Trajekt bei Elten vorbei.

Hier wurde aber der Doktor Ottokar, im Gegensatz zu unserem innigen Behagen an dieser nächtlichen Rheinfahrt, entseßlich ungeduldig, besonders weil der pausbäckige Mond sich hinter eine große Wolke verfrüch und dadurch der Ausblick auf den majestätischen Strom sehr erschwert ward. Er begann mit Meister Dving, der phlegmatisch mit Steuer und Segel hantierte, auf komische Weise zu polemisieren, konnte aber trotz größter Anstrengung außer einigen unverständlichen Gesten nichts

als das stereotype „Ja, Mynheer!“ aus dem Alten herausbringen.

Da entfuhr dem Jüngsten aus unserer Kompagnie, dem kleinen Marquardt, der ganz vorne im Bote kauerte, ein Ausruf des Erstaunens.

„Die fliegende Holländerin!“ rief er, „dort!“ Wir blickten Alle nach vorne und wurden höchlichst überrascht. Die Strahlen des Mondes brachen eben jenseits der Wolke wieder hervor und beleuchteten wie magisch das hügelige deutsche Rheinufer und nahe an demselben, etwa hundert Meter von uns entfernt ein gleichfalls stromaufwärts strebendes, etwas bauchiges und kurzes Bot mit gelbem Segel, dessen Farbe sich, wie wir deutlich sehen konnten, im glühenden Mondenscheine mit dem Goldblond des geschitteltem Haares eines am Mast lehnenden Weibes vermengte. Rückwärts im Bote hielt eine zusammengekauerte Mannesgestalt das Steuer.

„Die fliegende Holländerin!“ bestätigten wir halblaut und von einem ganz sonderbaren Gefühl erfaßt. Der junge Münchener aber sprang in beinahe uns Allen gefährlich gewordener Weise von seinem Sitze auf.

„Nun aber los, mit Segel und Ruder!“ schrie er und begann dem alten Botemann, der keine Miene verzog und kein Glied rührte, seine Absicht durch bestiges Rütteln verständlich zu machen. „Wir müssen das Bot dort kriegen und sollte es eine förmliche Wasser-schlacht absetzen.“

Auch wir Anderen begannen uns, von der Situation ganz eigenartig angezogen, auf die abenteuerlustigste Weise kampfbereit zu machen, als sich die Szenerie vor uns mit einem Male und gänzlich unerwartet änderte. Am deutschen Ufer tauchten unrpötzlich mehrere dunkle, mächtige Schatten auf den silberglänzenden Strom werfende Gestalten zu Pferde und zu Fuße auf und blinkende Punkte an diesen Männern ließen uns ver-

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Die Gratulations-Adresse der Hauptstadt an das kronprinzliche Paar, deren Entwurf bereits dem Magistrat zur Genehmigung vorliegt, lautet wie folgt:

Wir, kaiserl. und königl. Hoheiten! Die Freude und die Begeisterung, welche aus Anlaß der Vermählung Ew. Hoheiten das ganze Land erfüllten, sind kaum veranschlagt; die Freudenthränen, welche der Besuch Ew. Hoheiten in unsere Augen lockte, sind kaum getrocknet, und schon bietet ein neuerliches freudiges Ereigniß dem Municipium der Hauptstadt die Gelegenheit, ihre herzlichsten Glückwünsche, ihre unbegrenzte Achtung und ihre unvergängliche Anhänglichkeit Ew. Hoheiten gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Millionen Lippen flehten Segen herab auf den Bund, den Ew. Hoheiten schlossen und dessen unvergängliche Glückseligkeit in den reinen und erhabenen Gefühlen Ihrer für einander schlagenden Herzen entspringt. Und der Himmel, das eifrige Flehen des Landes erhörend, überfluthete mit Glückseligkeit den edlen Bund Ihrer Herzen, er segnete Ihre Ehe mit dem theuersten Schätze: dem höchsten Unterpfand der Freude und des Glückes des ehelichen Lebens.

Gestatten Ew. Hoheiten, daß wir anläßlich dieses freudewollen Ereignisses unserer unfählichen Freude, unserer unwandelbaren Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck verleihen; gestatten Ew. Hoheiten, daß wir mit ganzem Herzen und ganzer Seele theilnehmen an der Freude und dem Glück, welche durch die unerlöschliche Güte des Allmächtigen Ew. Hoheiten zutheil geworden.

Den Gefühlen der edlen Herzen Ew. Hoheiten glauben wir zu begegnen, indem wir zur Vereinerung dieses freudewollen Ereignisses im Knabenwaisenhaus „Josephinum“, im Mädchenwaisenhaus „Elisabethinum“ und im Armenkinderhospital „Stephania“ je zwei Stiftungen errichteten. Mit herzlichster Achtung bitten wir Ew. Hoheiten, gnädigst gestatten zu wollen, daß diese Stiftungen für ewige Zeiten die Namen Ew. Hoheiten führen dürfen.

Die unerlöschliche Gnade des Himmels beschütze und begleite das neugeborene Kind, lasse es groß werden an Körper und Seele. Es sei das Band, das die liebenden Herzen Ew. Hoheiten noch enger aneinander schließt und erfülle Ihre Herzen mit soviel Freude und Glück, als Ungarn und dessen Hauptstadt Sie mit Liebe und Anhänglichkeit umgibt.

Die wir im Uebrigen in homagialer Huldigung verharren

Ew. k. u. k. Hoheiten:

Das Municipium der Hauptstadt Budapest.

Die Deputation der Hauptstadt, mit dem Oberbürgermeister Ráth an der Spitze, ist heute Morgens nach Wien abgereist. Die Deputation übergibt zwei Adressen: an Ihre Majestäten und an das kronprinzliche Paar. — Morgen, am Tage der Taufe des erzbischoflichen Kindes, findet um 12 Uhr Mittags im „Elisabethinum“ und „Josephinum“-Waisenhaus die Extrabewirtung der Kinder mit Braten und Backwerk statt. Ebenso werden die Insassen des städtischen Armenhauses mit Braten und Wein bewirthet. Im Pester Armenhaus wird beim Mittagmahle Magistratsrath Horváth, im Dfner Bezirksvorstand Döbocs zugegen sein. — Im Namen mehrerer Wohlthätigkeits- und Veteranenvereine, sowie in dem der „Kronenloge“ hat Eugen Heinrich an das kronprinzliche Paar ein Gratulationstelegramm gesendet, auf welches — wie „H.“ meldet — folgende telegraphische Erwiderung eingetroffen ist: „Layenburg, 4. September. Herrn Eugen Heinrich, dem Stifter der Kronenloge, Budapest. Ihre k. u. k. Hoheiten das durchlauchtigste kronprinzliche Paar sprechen vereint Dank für die theilnahmevollen aufrichtigen Glück- und Segenswünsche. S o m b e l l e s.“

* Magistratsraths-Wahl. In der am 19. d. stattfindenden Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses wird die Kandidationsliste betreffs der Wahl eines Magistratsrathes mit dem Antrage vorgelegt werden, daß diese Wahl in der Generalversammlung am 3. Oktober stattfindet.

* Im deutschen Theater (Wollgasse) wurde von der Theaterunterstützungskommission heute die neue Drahtcourtäne besichtigt.

* Offertverhandlung. Gestern fand die Offertverhandlung betreffs Pacht des Gasthauses auf dem Viehmarkt statt. Unter mehreren Offerten erstand der bisherige Pächter Thomas Mandl, der bisher 1906 fl. jährlich zahlte, als Meistbietender mit 2456 fl. das Wirthshaus.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. September.

* Wetterbericht. Die heitere Witterung hielt auch heute an, die Temperatur ist wieder gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 22 Gr. N. Das Barometer war Morgens auf 763 Mm. gestiegen, ist aber im Laufe des Tages wieder auf 760 Mm. gefallen. Die im Norden des Continents bestandene Depression hat sich verzogen, dagegen hat sich eine neue (750 bis 752) im Nordwesten gebildet; ein Gebiet hohen Luftdrucks (765—766) ist in Ungarn entstanden, in Folge dessen der Luftdruck hier rasch gestiegen ist, besonders hoch steht derselbe in Klausenburg (772). Die Temperatur ist in Ungarn bei zumeist nördlichen und südöstlichen, stellenweise starken Winden bedeutend gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, bald heiter, bald trüb; Regen kamen stellenweise vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windiges, kühleres Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr fast überall im Lande heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Neuhoj, Debreczin 8, Ungvár 18, Klna-Szlatina 15, Klausenburg 6, Hermannstadt 1, Csáktornya 2 Mm. Dyonometer in Budapest bei Tag 6, bei Nacht 6.

* Allerhöchste Spenden. Se. Majestät hat — wie heute die „Wiener Zeitung“ meldet — dem Namen führenden, unter dem Schutze der Kommune Wien stehenden „Jugend-Allye“ das Schloss Weinzierl, auf dem Gute gleichen Namens an der Elauf gelegen, zu Vereinszwecken geschenktweise überlassen. Das Schloss ist ein weitläufiges, im besten Zustande befindliches Gebäude, von Wald und Park umgeben, das einen sehr hohen Werth repräsentirt. Ferner hat Se. Majestät im Anschlusse an die mit Handschreiben vom 21. April 1879 und 5. Mai 1881 vollzogenen Stiftungen von Goldstipendien für die Hochschulen der Monarchie noch für die k. k. Berg-Akademien zu Leoben und Przibram, dann die königlich ungarische Montan- und Forst-Akademie zu Schemnitz je zwei Stipendien zu 800 fl. in Gold aus dem a. h. Privatvermögen gestiftet, welche den Namen Franz Josephs-Goldstipendien zu führen haben.

* Aus Layenburg. Das offizielle Bulletin von heute lautet:

Das vortreffliche Befinden Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie und der neugeborenen Erzherzogin dauert ohne jede Störung an. Layenburg, 4. September, 9 Uhr Vormittags. Dr. Widerhofer, k. k. Leibarzt m. p. Dr. C. Braun Ritter v. Fernwald, k. k. Hofrath m. p.

* Personalsnachrichten. Minister Graf Julius Szapary ist heute Morgens nach Wien gereist. — Der Privatdozent an der Budapestener Universität Dr. Madar Ballagi wurde zum öffentlichen außerordentlichen Professor für Geschichte der Neuzeit ernannt. — Der außerordentliche Universitätsprofessor Dr. Verthold Stiller ist von seiner Ferienreise in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Einer der berühmtesten Chirurgen unseres Zeitalters, der Londoner Arzt F. Lister, der durch seine Erfindung des antiseptischen Verfahrens bei Wunden bekannt ist, un-

Bechluss gefaßt war, den Gemeindevorstand und den Bürgermeister zu ermorden. Ersterer versteckte sich bei dem jüdischen Handelsmann Grünwald, welcher ihn erst auf die Drohung, daß das Volk, falls er den Notar nicht herausgäbe, ihn selbst tödten und seine Habe vernichten werde, bat, sein Haus zu verlassen. François, dies der Name des Notars, wurde denn auch beim Heraustrreten auf die Straße vom Volke angefallen und es wurde mit Holzschellen derart auf ihn losgeschlagen, daß er acht schwere Verletzungen davontrug. Mit dem Bürgermeister verfuhr man gnädiger, da er für weniger schuldig, als der Notar, gilt. Der Erzek in Stubaiza scheint eine Fortsetzung des Erzekes in Bistra gewesen zu sein; die allgemeine Unzufriedenheit, die durch mehrjährigen Mißwachs, Hagelschläge und überaus harte Steuereintreibung hervorgerufenen Beschwerden gegen die Steuer- und Gemeinde-Organe werden auch hier als Veranlasser der Unruhen bezeichnet. — In Kriz fanden nur Zusammenrottungen statt. Bei all diesen Erzekes wurde von den Bauern nach schwarzen Tafeln gefahndet, auf welchen die ungarische Regierung die neuen Abgaben zur Kenntniß bringen soll. Diese ungarischen Tafeln, welche das Volk nimmer zu dulden erklärte, sind der einzige greifbare Zusammenhang mit den Wappenschildern, deren Enttarnung in Agram man dem Landvolk wohl auf diese Weise verständlich zu machen versuchte. — In vielen Orten wurde die Abschaffung der neuen Maße und Gewichte verlangt. In Kirbica und Kriz wurden diese von den Bauern aus den Gewölbchen entfernt.

In Krapina gab es am verfloffenen Freitag ebenfalls einen blutigen Tumult. Hierüber wird berichtet:

Der Tumult in Krapina richtete sich gegen das dort befindliche Gemeindeamt der Verwaltungsgemeinde Gyurmanec. Ungefähr 500 Bauern rotteten sich vor diesem Gemeindeamte zusammen, die den aufrührerischen Reden ihres Führers Stephan Pavlics aufmerksam horchten und stellenweise ihrer Aufregung durch entsprechende Kraftausdrücke Luft machten. Die Menge schrie vor dem Gemeindeamte nach den Vorständen desselben, rief: „Wo seid Ihr, Vorstände, wo seid Ihr Herren? Suchen wir den Notar Mesmer!“ und nahmen dabei eine sehr drohende Haltung an. Doch die Vorstände ließen sich aus ihren Schlafzimmern nicht herauslocken, da sie mit begreiflichem Grauen an die Vorgänge in Bistrica dachten. Des vergeblichen Schreiens müde, zog nun die Menge vor das Steueramt und rief: „Herunter mit den Tafeln!“ „Gebt uns unser Geld zurück!“ Das Steueramt war aber seit dem Morgen geschlossen, nur vier Mann Finanzwache standen dort. Die Gendarmen konnte ebenfalls nicht einschreiten, da außer dem Postenführer Wolf nur ein einziger Mann zuhause war, die Uebrigen aber Tags vorher nach Sv. Kriz zur Verstärkung und zum Patrouillendienst beordert wurden. Man ließ daher die Menge vor dem Steueramte ungehindert lärmen und durch die Straßen ziehen; gegen Mittags ging der größere Theil nachhause, es blieben noch etwa 200 Mann in Krapina, die sich einen Eimer Wein und Brod kauften und am Kirchenplatz vor dem Gyurmanecer Gemeindeamte johlend ihr Wahl einnahmen. Der erwähnte Rädelshörer ließ auch diese günstige Gelegenheit nicht ohne Heßreden verstreichen. Man waren die Bauern couragierter, zogen in die Stadt, hielten vor jedem Wirthshause an, lärmten, sangen, zechten — ohne um die Rechnung zu fragen. So kam der Abend heran und die vom Gemüthe des Weines angeheiterte Menge machte Wiene, die Geschäftslokale zu plündern. Selbstverständlich wurden alle Lokale geschlossen, die Thüren verrammelt. Mittlerweile kamen zwei Gendarmen aus Sv. Kriz; nach Agram gingen mehrere Telegramme nacheinander ab, die dringend um Hilfe, um Militär-Affidens riefen. Die Feuerwehr wurde alarmirt und rückte, von Bürgern und Gendarmen unterstützt, der schreienden Menge entgegen. Es kam zum Kampfe, die Gendarmen feuerten zweimal in den dichten Volkshaufen, wobei ein Bauer aus Besenitz tödtlich getroffen, mehrere verwundet und 18 verhaftet wurden, darunter auch der Rädelshörer Pavlic. Gegen 1 Uhr Nachts waren die Bauern zerstreut, die Ruhe hergestellt.

mutthen, daß es Soldaten oder sonst dergleichen seien. Gleichzeitig tönte ein von unserer Holländerin herrührender Schreckensschrei deutlich zu uns herüber und wir sahen, wie ihr Bot eine rasche Wendung machte.

„Halt! Heraus von dort! Heran, oder es gibt Feuer!“

Aus der Mitte dieser räthselhaften Reiter tönte dieser Warnruf, den das Bot der Holländerin aber nicht befolgte, sondern mit dem Erscheinen eines großen viereckigen Raafegels pfeilschnell zurück, stromabwärts zu fahren begann. Da krachten Schüsse vom Ufer her und abermals ertönte der Schrei der Holländerin, diesmal marbüchdringend. Sie mußte getroffen sein.

Wir hatten, durch Schreck und Erstaunen halb gelähmt, nicht gemerkt, wie uns Dving, unser Botmann, durch eine rasche Segelmanipulation dem dunklen holländischen Ufer zurück. Wir sahen nur, wie das Bot der „fliegenden Holländerin“ glänzend im Strahle des wieder voll aufgegangenen Mondes an uns vorüberstieß. Es schien aber leer — ein echtes Gespensterschiff.

Dritten am Ufer aber sprangten und liefen die Verfolger mit lautem Hallo dahin, ab und zu Schüsse abfeuernd. Dann, bei einer vom westphälischen Ufer weit in den Strom ragenden Landzunge verschwanden Bot und Verfolger.

„Good redde Neederland!“ recitirte mit gewaltsamem Witz Mercier, der Humorist unter uns. „Wir hätten da leicht mitten auf dem Rhein ins Gras beißen können!“

Wir Anderen hörten ihn kaum und sahen uns gegenseitig mit Erstaunen und Bestürzung an. Wir waren nun nahe daran, zu glauben, daß wir es wirklich mit Geisterspuk zu thun gehabt.

Der junge bayerische Rechtsgelehrte war der Zweite, der Worte fand. Er stürzte auf unseren alten Segelmeister los.

„Du kennst dieses Weib, welches hier erschossen worden“, schrie er dem Alten in die großen, rothen Ohren. „Wer ist sie? Was war sie?“

Statt jeden Lautes riß Peter Dving die Augen etwas über die Gebühr auf und deutete mit ausgestreckter Hand über unsere Schultern hinweg. Wir wandten uns um und blieben diesmal vor grenzenloser Ueber- raschung sämmtlich Bildsäulen gleich stehen.

Vor uns, in unserem Bote stand, schön wie ein Engel und triefend von Wasser — die „fliegende Holländerin“.

Sie sah uns im Mondenglanze mit ihren blauen Schmachtaugen gleich einer überirdischen Erscheinung an. Langsam veränderte sich ihr Blick dann in einen bit- tenden. Das feenhaft schöne Weib, das unverletzt geblieben und sich durch Schwimmen geflüchtet hatte, sank in die Knie und stammelte:

„Gnade, myn Heeren! — Au nom de dieu! de grâce!“

„Wer bist Du, räthselhaftes Wesen?“ rief der Doktor Ottokar bleichen Angesichts der Erscheinung in französischer Sprache zu. „Was treibst Du? Weshalb schöß man auf Dich?“

Die Holländerin rang die Hände.

„Pardonnez — moi!“ stöhnte sie. „No vous fachez pas! Je suis — je — suis —“

„Co — Co — Cont — Contreband —“ krächzte rückwärts am Steuer unser Spezial-Admiral, Mynheer Dving.

„Contrebandière?“ schrie der Doktor Ottokar und griff sich an den Kopf, während wir Anderen ob der drastischen Lösung des Räthfels ganz perplex waren.

Die Holländerin sprach keinen Laut mehr und war anzusehen wie eine hübsche Magdalena.

„Eine Schleichhändlerin, eine Schmugglerin also!“ inquirirte nun unser junger Rechtsgelehrter mit staun-

enswerther Entrüstung. „So jung, so schön und so schlecht! Ich bin ein deutscher Beamter und das drüben waren jedenfalls preussische Grenzwächter. Wir werden Sie ausliefern, Madame! Haben Sie verstanden?“

Die „fliegende Holländerin“ hat nicht mehr um Schonung, aber sie sah ihren plötzlich so streng gewordenen Verfolger in einer Weise an, daß wir ganz deutlich sehen konnten, wie unser Doktor Ottokar mit seinem ganzen deutschen Beamtenbewußtsein vor diesem Blicke wie Wachs an der Sonnengluth zu schmelzen begann.

„Ach was, ausliefern?“ mengte sich nun Mercier, unser älterer Belgier ein, indem er auf die Spitze unseres Mastes deutete. „Wir fahren unter holländischer Flagge. Das schöne Weib ist frei!“

Auch wir beiden Anderen überstimmten rasch den Doktor Ottokar, der sich, wie es den Anschein hatte, sehr gerne überstimmen ließ, besonders als wir Drei nun unverzüglich an's Ufer gesetzt zu werden forderten. Wir sahen uns wieder Briethausen gegenüber und konnten daher die Eisenbahnstation Cleve mit halbständigem Marsche erreichen.

Zehn Minuten später sprangen Mercier, Marquardt und ich aus dem Bote in den weichen Uferstrand des alten Rhein. Meister Peter Dving aus Rotterdam stieß rasch wieder ab, um unseren gemeinsamen Schützling, der sich malerisch in den Plaid des Doktor Ottokar gewickelt hatte, etwaigen neugierigen Grenz- wächterblicken zu entziehen.

Wie der Blitz flog nun das Bot mit vollem Segel gegen den Arm von Rhinwegen. Eine Kuffhand erhaschten wir noch von der „fliegenden Holländerin“, dann war sie mit Mynheer Dving und unserem Doktor Ottokar im silberdurchwobenen Mondscheinmehel verschwunden.

Joseph Stiller.

herbliche Verdienste erworben, besuchte dieser Tage die Hauptstadt, von wo er sich nach Tatra-Fried begab. Von dort kehrt Ritter zur Besichtigung unserer Universitäts-Institute hieher zurück.

* **Todesfall.** Aus Graz wird gemeldet, daß daselbst Gega D u c h e l, Sohn des ungarischen Finanzministers im Jahre 1849, an einem Herzschlage plötzlich gestorben sei.

* **Lassalle-Feier.** Die gemäßigtere Fraktion der ungarländischen Sozialistenpartei hielt gestern Abends in der alten bürgerlichen Schießstätte anlässlich der 19. Jahreswende des Ablebens Ferdinand Lassalle's eine Gedenkfeier. Mit dem Abfingen der „Marzeillaise“ und des Rákóczy-Marsches begann die Feier. Nachher hielt Jakob R i r s c h n e r eine Rede, in welcher er Lassalle's Leben und Verdienste um die Arbeiter-Frage in warmen Worten schilderte. Redner kam hierbei auf den Sozialismus zu sprechen, den Manche als aus Deutschland importirt bezeichnen, was aber unrichtig sei. (?) Es gebe jetzt in unserem Lande ein arges Uebel, den Antisemitismus, den man thatsächlich aus Deutschland hieher importirt habe, von dem aber die wirklichen Sozialisten sich fern halten, da ihre Losung „Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“ ist. Es sprachen noch S h r l i n g e r u. A., worauf die Versammlung auseinanderging.

* **Das Leichenbegängniß** des Kurialrichters Emil D i m i t s hat heute Nachmittags 5 Uhr unter lebhafter Theilnahme der richterlichen und Advokatenkreise stattgefunden. Anwesend waren: Béla B e r c z e l, zweiter Präsident der Kurie, Mik. S z a b ó, Präsident der k. Tafel, die Senatspräsidenten C s e m e g i, K u k á c s, Sam. S z a b ó, Alois D a r u v á r y, der Vizepräsident der k. Tafel Karl B a j k a n, Oberstaatsanwalts-Substitut Emerich S z e h y f e r t, Gerichtspräsident Bogisich, der Präsident der Advokatenkammer H ó d o s s y u. s. w. Die Trauerzeremonie celebrierte der gr.-or. Seelsorger K o s t i c s.

* **Mord oder Selbstmord?** In der Baumschule der Firma F l e i s c h m a n n u. W e b e r im Extravillan wurde die Leiche eines 18—20jährigen, anständig gekleideten jungen Mannes gefunden. Die Polizei ließ den Leichnam in die Todtenkammer des Rochus-Hospitals bringen, wo man auf der linken Seite desselben einen, durch geronnenes Blut verstopften tiefen Stich entdeckte. Bei der Leiche fand man nichts, was über die Identität derselben oder darüber Aufschluß geben könnte, ob ein Mord oder ein Selbstmord obwalte. Morgen findet die Obduktion der Leiche statt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

* **Schulnachricht.** An der Volksschule im St a d t w ä l d e n (Herminienfeld) wird im laufenden Jahre die fünfte Klasse eröffnet. Die Einschreibungen für diese Klasse finden im Laufe dieser Woche von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags statt.

* **Zum Brande an der Hofauer Lände.** Durch die Aussage von Zeugen soll bis jetzt konstatiert sein, daß das Feuer durch die Unachtsamkeit oder den Leichtsinne von auf dem Dteischen Holzplaz beschäftigten Tagelöhnern entstanden ist. Nachmittags waren in der Dampfjäge ungefähr zwanzig slowakische Tagelöhner beschäftigt. Kurz vor 3 Uhr bemerkten einige derselben aus einem Haufen von Holzabfällen und Sägespänen vor dem Maschinenhause auf freiem Plaz Flammen emporsteigen. Bei den Vöschversuchen gingen die Tagelöhner jedoch mit einer solch' ungeheuren Ungeheuerlichkeit zu Werke, daß sie, anstatt die Flammen zu ersticken, dieselben noch mehr anzufachten. Zum großen Unglücke herrschte ein starker Wind, und ehe sie es sich versahen, hatte der Brand schon die bedenklichsten Dimensionen angenommen. Auf welche Art die Holzspäne sich entzündet haben, ist noch unauferklärt. — Von anderer Seite wird jedoch gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft über die Entstehung des Brandes Recherchen eingeleitet habe, da einigen der Beschädigten vor dem Brande Drohbrieve zugekommen seien. — Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Geehrte Redaktion! Sie reproduzieren in der heutigen Nummer Ihres geich. Blattes die Meldung des „Extrablatt“, daß die Holzvorräthe und Brettersägen des Zimmermeisters Dtte bei uns mit 275,000 fl. assecurirt waren. Gestatten Sie uns, diese Angaben der Wahrheit entsprechend zu berichtigen; die genannte Firma ist mit den in Rede stehenden mobilen und immobilien Werthen bei uns im Betrage von 228,190 fl. versichert; einer approximativen Schätzung gemäß beträgt der Werth der geretteten Objekte ca. 85,000 fl., demnach der uns treffende eventuelle Schaden sich höchstens auf 143,190 fl. belaufen dürfte, wovon 80 Prozent durch Rückversicherung gedeckt sind. Hochachtungsvoll — B u d a p e s t, 4. September — U n g a r i s c h f r a n z ö s i s c h e V e r s i c h e r u n g s g e s e l l s c h a f t.“

* **Eine Wahnsinnige auf der Eisenbahn.** Entsetzen rief vorgestern auf dem von Papa kommenden Zuge eine wahnsinnige Frau hervor, die in die Beobachtungsabtheilung des Rochus-Hospitals gebracht werden sollte. Nächt der Budapester Station riß sich die Bedauerwerthe von ihren sie begleitenden Verwandten los, öffnete hastig die Thüre des Coupés und sprang von dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zuge hinab. Als der Zug im Bahnhofe eintraf, forschte man nach der Frau, die man denn auch an der Seite des Dammes in besinnungslosem Zustande, aber unverfehrt fand. Die Frau heißt Juliane H e g h i, geb. Dankó, ist 36 Jahre alt, aus Papa; einmal ist sie bereits in einem Irrensanstalt in den Brunnen gesprungen. Sie wurde ins Rochus-Hospital befördert.

* **Konfiszirtes Sodawasser.** Die hiesigen Sodawasserfabrikanten H o l z m a n n u. M u s i k y erhoben bei den betreffenden Bezirksvorstellungen Klage, daß die Sodawasserfabrik-Firmen „H ö l l e, P i e t s c h, F l e i s c h m a n n u. C o m p.“ und „J. H. W o l l n e r“ zu ihrem Nachtheile eine Patentverletzung verüben, indem sie ihre patentirten Sodaplacken nachahmen und in diesen die eigenen Erzeugnisse feilbieten. Infolge dessen entsetzten die Bezirksvorstellungen in die genannten Fabriken Delegationen, welche daselbst auch ungefähr 200 Flaschen Sodawasser konfiszirten, da an denselben die Verletzung des Patentes der klageführenden Firma konstatiert worden konnte.

* **Ein Schwindler,** circa 35 Jahre alt, mit schwarzem Vollbart und von elegantem Aussehen, kam

Samstag im Ofner Gebirg per Fiafer mit einem ganzen Altkostoff angefahren und fassirte, sich als Eintreibungsorgan gerirend, von mehreren Wirthsen die Regalsteuer ein. Es kann nicht genug oft wiederholt werden, daß Steuerzahlungen nur an den Klassen zu leisten sind.

* **Attentat auf einen Polizisten.** Der Civil-Polizeikommissär Alois K o z á r o v i t s, der Samstag Nachts von einem Unbekannten in die Brust gestochen wurde, liegt lebensgefährlich im Rochus-Hospital, wo ihn gestern der Untersuchungsrichter verhörte. Heute Nachts wurde Rosa H o r o w i t z, die Dirne, welche die Veranlassung der Verwundung war, im Stadtwaldchen in der Baumschule verhaftet. Auch der Thäter befindet sich in den Händen der Polizei; es ist dies der gerichtsbekannt G a m n e r J o h a n n C z i g a n e t.

* **Polizeinachrichten.** Das Maßkommando verständigte die Polizei, daß der Infanterist des 38. Regiments Alexander Julius B i s c h i k, 23 Jahre alt, von hoher Statur, brünett, Ziegeldecker, vorgestern vom Regimente desertirt sei und sein Seitengewehr und das Riemenzeug durch einen Dienstmann in die Kaserne geschickt habe. — Der Tischler Franz D u s m á t und der Werkführer S c h m i d t von der Ganzschen Fabrik wurden heute Nachts in der Lustigengasse von zwei Personen angegriffen, wobei Dusmát auch durch Messerstiche verwundet wurde.

* **Explosion.** In der Rákóczy-Bastal-Mühle war heute Vormittags der Tagelöhner Johann G u l y á s mit dem Schleifen der Werkzeuge beschäftigt, als der mit Wasserkraft getriebene große Schleifstein explodirte und Gulyás sammt der Bank, auf der er saß, in die Luft warf. Der Arme erlitt durch die Trümmer des Schleifsteines schwere Verletzungen.

* **Die Einbrecherbande,** welche während des Sommers die Wohnungen abwesender hauptstädtischer Familien plünderte, ist — wie es scheint — zum großen Theile der Polizei in die Hände gerathen. Seit einer Woche hat die Chronik mindestens keinen neueren Einbruchsfall zu verzeichnen gehabt. Die zwölf Personen, die in vier Banden Einbruchsdiebstähle verübten, gehören zu den gefährlichsten Verbrechern, die in der Hauptstadt haufen, und da noch immer von früher begangenen Diebstählen Anzeigen einlaufen, wird die Voruntersuchung gegen die Verhafteten noch eine Zeit lang andauern.

* **Selbstmordversuch im Gefängnisse.** In der vorigen Nacht machte einer der wegen der jüngsten Straßenerzesse Verhafteten im Gefängnisse des Fortuna-Gebäudes einen Selbstmordversuch. Er wollte sich nämlich mittelst eines, aus den Fesseln seiner Unterhose gewundenen Seiles an der Thüre der Zelle erhängen. Seine Zellengenossen hinderten ihn an der Ausführung seines Vorhabens.

Die weltberühmten, als unübertroffen anerkannten Original Singer-Nähmaschinen für Familien und Handwerker haben sich jetzt durch den verbesserten Stand, der das Treten wesentlich erleichtert, abermals vervollkommnet; dieselben sind auch gegen 1 fl. Rate per Woche nur durch Herrn G. Neidlinger, hier, Waikergasse 26, sowie aus seinen gleichförmigen Filialen zu beziehen.

Die Tumulte.

In einer außerordentlichen Kongregations-Sitzung nahm heute das Zalaer Komitat den Erlaß des Ministers in Sachen der Verhängung des Statariums und hierauf den Bericht des Vizegepans zur Kenntniß. Im Laufe der Berathung fielen über die stattgehabten Erzesse sehr strenge Worte; die Indignation, die sich in den meisten Reden manifestirte, ist gewiß sehr rühmendwerth, wir geben uns auch der Hoffnung hin, daß es fernerhin Niemand bei der sich in Worten erschöpfenden Indignation bewenden lassen werde. Herr Ladislaus S k u b l i c s erklärte bei diesem Anlasse, er sei gegen das Statarium, weil er ein prinzipieller Gegner der Todesstrafe ist. Diese Gesinnungstrüchtigkeit ist wohl sehr schön von Herrn Skublics, nur möge er auch die Herren Räuber und Mörder veranlassen, das Menschenleben zu schonen und kein Blut zu vergießen. Bis ihm dies nicht gelingt, ist sein Philanthropenthum diesmal sehr übel angebracht. Nach der Ansicht des Herrn Anwalts B e s s e n y e y wird die gerichtliche Untersuchung keine Agitatoren eruiren, weil es solche nicht gibt. Woher hat Herr Besseney diese merkwürdige Ueberzeugung? Glaubt er vielleicht, daß der Umstand, demgemäß die eigentlichen Agitatoren noch immer nicht dingfest gemacht sind, auch als B e w e i s dafür gelten kann, es existiren überhaupt keine solchen? Man möge nur energisch wollen und man wird die Herren Agitatoren schon finden. Der katholische Geistliche Stephan N a g y legt das Geständniß ab, daß, wenn nicht Militär gekommen wäre, so hätten die Bauern Alle — nicht bloß die Juden erschlagen. Wir erlauben uns, an Se. Hochwürden die Frage zu richten: ob er denn auch seiner Seelsorgerpflicht gemäß Alles gethan habe, um v o n d e r A n z e l h e r a b die aufgeregten Gemüther der Bauern zu beruhigen. Die Aufregung im Zalaer Komitate datirt nicht von gestern und vorgestern; seit Monaten wird die Saat gestreut, die jetzt in üppigen Halmen aufgegangen; hat es Se. Hochwürden für angezeigt und seiner Pflicht entsprechend gehalten, aufklärend und beruhigend auf die Gemüther einzuwirken, mit seiner ganzen Autorität gegen den fanatischen Glaubenshaß aufzutreten, mit welchem die Seelen seiner Gläubigen systematisch verpestet wurden? Wenn der hochwürdige Herr Stephan Nagy seiner diesbezüglichen Pflicht nachgekommen, so bedauern wir die Resultatlosigkeit seiner Bestrebungen; hat er aber die ihm geistig untergebene Schaar sich selber, ihren bösen Instinkten und noch böseren Rathgebern überlassen: so möge er wirklich Gott dafür danken, daß zur rechten Zeit Militär gekommen. — Wir lassen nun den uns vorliegenden Zala-Erzesser Bericht folgen:

Heute Vormittags hat das Zalaer Komitat eine General-Kongregation gehalten, deren Verlauf folgender

mar: Regierungskommissär Obergepan Glavina eröffnete die außerordentliche Komitats-Kongregation, indem er den traurigen Anlaß derselben tief bedauert. Vor dem Uebergange zur Tagesordnung meldet er das freudige Ereigniß in der Familie des Kronprinzen. (Lebhaftes Geknurre.) Eine Gratulations-Adresse wird auf seinen Antrag beschloffen. Vorsitzender fährt sodann fort: „Sie kennen die traurigen Ereignisse, die sich jüngst in Egerfeg, Zala-Löös, Söjtör und anderen Orten unseres Komitats abgepielt haben. Diese betäubenden Vorkommnisse haben die Regierung veranlaßt, außerordentliche Maßnahmen anzuordnen, mich zum Regierungskommissär zu ernennen, das Statarium zu verhängen; zugleich ist das Komitats-Munizipium aufgefordert worden, mich in meinen Bemühungen zur Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen. Meine Herren, die Krise im Komitat ist eine bedenkliche. Horden ziehen raubend und plündernd von Ort zu Ort, Leben und Eigenthum der Mitbürger bedrohend. Dies muß verhindert, diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden. Ich habe eine ansehnliche Militärmacht zu meiner Verfügung und hoffe, daß es uns gelingen werde, binnen Kurzem die Ordnung wieder herzustellen. Dies wird vielleicht noch schwere Opfer kosten und kann nur vollständig gelingen, wenn wir dahin wirken, das Volk aufzuklären. Wir müssen ihm sagen, daß es Pflicht der Regierung und der Behörden ist, die Ruhe und Ordnung zu wahren, das Leben und Eigenthum zu schützen. Wenn uns dies mit den ordentlichen Mitteln nicht gelingt, müssen wir es mit außerordentlichen Mitteln erzielen, wenn nöthig selbst um den Preis von Menschenleben.“ (Lebhaftes Geknurre.)

Obernotär G ó z o n verliest den Erlaß des Ministers des Innern, mit welchem die Ernennung des Obergepans zum Regierungskommissär und die Verhängung des Statariums bekannt gegeben wird. Der Erlaß wird in tiefer Stille angehört. Der Obernotär verliest nun den Bericht des Vizegepans S v a f i t s über die Erzesse. Der Bericht, der nur Bekanntes enthält, schließt mit dem Verlangen, daß mit unerbittlicher Strenge gegen die gewissenlosen Hezer vorgegangen werde, welche den guten Ruf des Komitats so schände bemakelt haben; strenge Ahndung muß sie treffen, damit sie nach Wiederherstellung der Ordnung es nicht mehr wagen, ihr verderbliches Werk wieder zu beginnen. (Lebhaftes Geknurre.)

Karl C s e r t á n nimmt nun das Wort, um gewisse Zeitungsreporter zu brandmarken, welche durch falsche Berichte den Ruf des Komitats beschmutzen. Er bittet den Vizegepan, den Blättern authentische Berichte zuzufenden. (Beifall.)

Ladislaus S k u b l i c s ist gegen das Statarium, weil er ein prinzipieller Gegner der Todesstrafe ist.

B o r s i g e n d e r (unterbrechend): Davon ist hier nicht die Rede! Können Sie es billigen, daß in statariumslojer Zeit wehrlose friedliche Bürger gemordet werden? (Lebhafter Beifall.) Ich bitte Sie, in dieser erregten Zeit jedes Wort abzumägen!

Anwalt B e s s e n y e y fürchtet, die gerichtliche Untersuchung werde keinerlei Agitatoren eruiren, weil es solche nicht gibt. Der Kravall ist über uns hereingebrochen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Das Landvolk war nicht betheilig (Widerpruch), nur allerlei Gefindel, das am zweiten Tage nicht nur Judenbauer angriff, sondern auch die Wohnungen des Obergepans und Staatsanwalts. Er hat Vertrauen zum Vorgehen der Behörden und hofft, es werde bald gelingen, die Ruhe herzustellen.

Ladislaus Sellhey sieht einen gewissen Zusammenhang zwischen den kroatischen Wirren und den antisemitischen Hegen. Eine geheime Hand ist im Spiele. Dort sind die Ungarn der Vorwand, hier die Juden. Die Christen der Nation steht auf dem Spiel. Die wirtschaftlichen Nachtheile sind schon fühlbar, der Bauer kann sein Getreide nicht verkaufen und die Steuer nicht bezahlen. Einem der angesehensten Kaufleute in Kanizsa wurde in Wien der Waarenkredit gekündigt. Alle Besseren müssen sich vereinigen, um die Hydra zu zertreten. Das infizierte Volksgemüth muß sanirt werden. (Lebhafter Beifall.)

Stephan Nagy (katholischer Geistlicher) spricht in ähnlichem Sinne und verichert Besten gegenüber, daß auf den Dörfern auch die Bauern an den Erzessen betheilig waren. Wäre nicht Militär gekommen, schließt er, so hätten sie uns Alle erschlagen.

Hierauf wird der Erlaß des Ministers zur Kenntniß genommen, ebenso der Bericht des Vizegepans S v a f i t s. Diesem wird für sein tatvolles, energisches Wirken Dank und Anerkennung votirt.

Ueber die tumultuösen Vorgänge in S z i g e t v á r wird uns von dort unter dem 3. d. geschrieben:

In der jüngsten Nacht kam es leider auch bei uns zu argen Erzessen. Angesichts der täglich einen gefährlicheren Charakter annehmenden gereizten Stimmung beschlich die israelitischen Bewohner der Stadt schon seit einigen Tagen das peinliche Gefühl der Angst und Verlassenheit. Bei der Stadtrepräsentanz urgrte man leider vergebens die rasche Herbeischaffung des Militärs. So kam es denn, daß gestern gegen Mitternacht eine johlende und heulende Menge unter fortwährenden Rufen: „Eljen Istóczy! Le a z s i d ö k k a l!“ durch die Straßen zog und daselbst so vandalisch raubte und plünderte, daß eine getreue Schilderung der Erzesse zur Stunde noch unmöglich ist. Am fürchterlichsten traf das Los die Kaufleute Wilhelm C h r e n f e l d, Leopold D i a m a n t und Ignaz W e i ß, deren Geschäftsläden unter drohenden Hieben erbrochen und ausgeplündert wurden. Nahezu d r e i ß i g F a m i l i e n — darunter auch einige christliche — haben bereits nach allen Richtungen der Windrose die Flucht ergriffen. Die Panduren ausgenommen, die im letzten Momente der Gefahr von den Waffen ernsten Gebrauch machten und auf die Tumultuanten feuerten (von denen einer niedergestreckt und zwei verwundet wurden), leistete dem Pöbel Niemand Widerstand; derselbe wurde hiedurch dermaßen ermuntert, daß heute Drohungen laut wurden, das Sparkassengebäude und den Anstaltsverein in die Luft zu sprengen. Für heute Abends befürchtete man neuerliche Tumultthagen, da die Zusammenrottung der Räuber aus der Umgebung sichtlich zunahm. Unter so bewandten Umständen erschien am Nachmittage, eben zur rechten Zeit, das aus S i k l ö s requirirte Militär, das hoffentlich dem Uebel ein Ende bereiten wird. (In der That ist auch, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern die Ruhe nicht gestört worden. Anr. d. Red.)

Aus T o l n a wird uns unter dem heutigen Da-

zum telegraphirt: Soeben — 2 Uhr Nachmittags — erhielt eine Escadron Husaren (4 Offiziere und 110 Mann) Marschbefehl nach Bonyhad und von da mittelst Separatzuges nach Szigetvar.

Ueber die am Sonntag in Tapolca stattgehabten Erzeffe wird gemeldet:

Im westlichen Theile der Stadt wüthete der Mob zumeist. Eine Rote raublustiger Gesellen stellte sich den heranstürmenden Soldaten entgegen und empfing sie mit Revolverkugeln. Eine Salve von Seite des Militärs war die Antwort hierauf. Ein sonst friedliebender braver Bauer, Namens Bótréi, wälzte sich in seinem Blute. Auch militärischerseits wurde ein Mann verwundet. Der erbitterte Pöbel schwur Rache und abermals rüstete er zum Angriff und nur die Ankunft der im Voraus signalisirten, aus Raab via Stuhlweissenburg und Keszthely im Trabe heranrückenden Husaren verhütete größeres Unglück. Der nun zerstreute Pöbel scharte sich neuerdings in der Fleischhauergasse; der Aufforderung des Kommandanten der dort aufgestellten Militärwache wurde nicht Folge geleistet. Auch hier war das energische Einschreiten des Stuhlrichters Szentmiklós, des Stadtrichters Sebestyén und des wackeren Bürgers Gustav Haudery vom besten Erfolg begleitet, was wir hiemit rühmlichst hervorheben wollen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen; die Gefängnisse sind überfüllt.

Aus Schemnitz ist heute an das Ministerium des Innern eine Depesche des Bürgermeisters eingelangt, daß dort volle Ruhe herrsche und Unruhestörungen auch nicht zu befürchten sind. — Ein ebenfalls beruhigendes Telegramm ist im Ministerium vom Obergespan des Eisenburger Komitates eingetroffen.

Aus Lugo, 3. d., wird uns geschrieben: „Gestern Nacht wurden von bisher unbekanntem Individuen sämtliche Fensterheben der hiesigen Synagoge eingeschlagen. Des Morgens fand man an allen Straßenecken Plakate mit der Aufschrift: „Üssák a zsidót!“ Gendarmen und Honvéd-Patrouillen durchziehen mit aufgespizten Bajonetten die Stadt.

In Karants-Keszi (Neograder Komitat) haben, wie uns berichtet wird, am 2. d. die Bauern dem Pfarrrer und der dort wohnenden Herrschaft die Fenster eingeschlagen. Panduren aus Salgó-Tarján schritten ein und verhafteten zwei der Erzedenten.

In Devecser (Bekprimery Komitat) wurden, wie uns von dort geschrieben wird, in der Nacht vom 2. auf den 3. d., trotzdem der Stadtrichter und die zwanzig Mann starke Feuerwehre die halbe Nacht patrouillirten, unter stürmischen Schreien auf Stöckchen etwa hundert Fensterheben jüdischer Wohnungen eingeschlagen.

Aus Nagy-Köszö (Neutraer Komitat) wird uns geschrieben: In unserem sonst friedlichen Orte gährts und rumort's bereits seit einigen Wochen in bedenklicher Weise. Vergangene Woche schickte die jüdische Gemeinde eine Deputation zum Stuhlrichter nach Pöstyén mit der Bitte, dem erpressiven Treiben ein Ende zu bereiten. Der Stuhlrichter that, was in seiner Macht stand. Er sandte sofort zwei Panduren nach Köszö, die allabendlich mit dem Richter patrouillirten. Gestern Nacht wurden die Panduren jenseit des Richter thätlich insultirt und neuerdings wurden die Fenster der Kaufleute Simon Holzer und Lederer zertrümmert. Die ganze Nacht hindurch ziehen Schaaren von Burischen vor die jüdischen Häuser mit dem Rufe: „Eljen Stöckchen!“ und der Drohung: „Bald werden wir Euch heraus-treiben.“ Die Judenenschaft lebt hier in Angst und Bangen.

Aus Kremnitz, von welcher Stadt es ebenfalls heißt, daß dieselbst Unruhen herrschen, wird uns geschrieben: Es wurden zwar auch hier vier Fensterheben eingeschlagen, doch kann solch' sporadischer Ausschreitungen wegen nicht die ganze Bevölkerung, vielmehr die Behörde beschuldigt werden. Im Gegentheil, es kann unsere Behörde (Stadtmagistrat) ihres Blicksichters und umsichtigen Vorgehens wegen gar nicht genug gelobt werden, denn nicht nur, daß es einer der Magistratsherren war, der einen Burischen beim Fenster-einschlagen in flagranti erkappte und ihn der gerechten Strafe entgegenführte, es hielt auch der gesamte Magistrat persönlich Nachtwache, da derselbe außer den Nachtwächtern nur noch über sechs Hajduken verfügt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Steglitz.

Ueber die Eisenbahnkatastrophe in Steglitz berichtet die „Bosnische Zeitung“: Auf dem Steglitzer Bahnhofe waren Sonntag Abends etwa 300 Menschen versammelt, die den Zug erwarteten, der sie um 9 Uhr 52 Minuten nach Berlin zurückbringen sollte. Der starke Sonntagsverkehr hatte bewirkt, daß der Zug vier Minuten Verspätung hatte. Da um 9 Uhr 53 Minuten ein aus Berlin abgelassener Courierzug Steglitz zu passiren hatte, wurden die Bahnbarrieren geschlossen gehalten und die Weisung erteilt, den nach Berlin fahrenden Personenzug erst besteigen zu lassen, nachdem der Courierzug passirt sei. Um 9 Uhr 55 Minuten, in demselben Augenblicke, als der Courierzug durch die Station Friedenau fuhr, langte der Personenzug in Steglitz an. Obgleich das Bahnpersonal alles Mögliche aufbot, um die andrängende Menge zurückzuhalten, wurde dennoch die Barriere gewaltsam geöffnet und ein dichter Menschenstrom ergoß sich über den Bahnkörper. Alles drängte zwörderst dem ersten, angeblich geschlossenen Wagen zu. In demselben Augenblicke ertönte der Schreckensruf: „Ein Zug!“ — noch ein einziger furchtbarer Aufschrei, dann Todensille. Die Katastrophe war geschehen. Der Courierzug hatte die vordringende Menge erfasst und Alles zermalmt, was erreichbar gewesen. Der Scharfschützenverein „Freundschaft“ hatte am selben Tage in Steglitz ein Vogelschießen abgehalten. Vor Allem gefeiert wurde der „König“, Herr Heinrich, dessen Brust eine feilliche Guirlande schmückte. Heinrich und vier seiner Schützenbrüder gehörten zu denen, die zuerst den Bahndamm betraten. Sie Alle wurden erfasst und als Leichen hervorgezogen. Einem jungen Mädchen war der

Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt; nicht weit davon lag ein zweiter Kopf; einem Kinde war die Hand vollständig glatt wie mit einem Messer abgeschnitten. Ein Reichsbank-Beamter, Namens Klás, will mit seiner Gattin den Zug benützen; die Frau sieht im letzten Augenblicke noch die Lichter des Courierzuges und springt schnell zurück, während der Gatte vor ihren Augen zermalmt wird. Einer Frau wurden beide Beine abgefahren; nur noch schwach zuckend wurde sie in den Wartesaal getragen, wo sie noch in den letzten Todeszuckungen einem Kinde das Leben schenkte. Auf dem Transporte nach Berlin hauchte sie ihren Geist aus. Als der Tag graute, begannen die Aufräumungsarbeiten. Haufen von Knochen und Fleischtheilen wurden sogleich in der Nähe der Unglücksstätte eingegraben. Die Bahnbeamten trifft kein Verschulden. Der Stationsvorstand that Alles, was in seiner Macht stand, um das Öffnen der Barriere zu verhindern, die das wartende Publikum von dem Sitzungsgeleise abhalten sollte, doch blieben seine Bemühungen leider erfolglos; das Publikum forcierte die Barriere und überfluthete das verhängnisvolle Geleise.

Folgende weitere Details über die Katastrophe bringt uns die Nachtpost:

Als der um 9 Uhr 50 Minuten von Berlin abgegangene Courierzug in Steglitz signalisirt wurde, waren sämtliche Barrieren geschlossen, und das dienstthuende Bahnpersonal hatte große Mühe, das nach Tausenden zählende Publikum davon zurückzuhalten, die geschlossenen Barrieren zu übersteigen, um zu dem auf der Linkseite auf dem Geleise stehenden, von Zehlendorf gekommenen Zuge durch Uebersteigerung des Mittelgeleises, das für den Courierzug bestimmt war, zu gelangen. Wenige Minuten vor dem Einlaufen des so verhängnisvoll werdenden Zuges hatten mehrere Unteroffiziere der Artillerieschule abseits der Bahnhofshalle die Barriere geöffnet und sich einen Weg gebahnt, der sie vom Perron zum Tode führen sollte. Kaum hatte das Publikum bemerkt, daß einige Personen den Bahnhofsübergang überquerten, als Alles blindlings nachdrängte. Der nun mit rasender Schnelligkeit durch die Massen schneidende Courierzug zermalmete und zerstückelte Alles, was sich in seiner Fluchtlinie befand: Männer, Frauen und Kinder.

Die Feder sträubt sich, die Schreckensszene wiederzugeben, welche sich dem entsetzten Auge bot. Zuckende, blutüberströmte Körperteile lagen ringsumher. Die Szene glich einem Schlachtfelde, auf welchem ein mörderischer Granatregen die Menschen in Tausende von Fetzen zerrissen hat. Hundert Schritte von dem Bahnhofe entfernt fand man spät in der Nacht das mit einem Damenspiegel beledete, von seinem übrigen Körperteile abgerissene Bein, welches anscheinend von einem Nade dorthin geschleift worden war. Einer hochschwangeren Frau wurden beide Beine vom Körper getrennt; der namenlose Schmerz und der Schreck verursachten ihre sofortige Entbindung. An dem Nade einer Lokomotive, welche nach der Unglücks-Katastrophe in den Potsdamer Bahnhof eingelaufen war und auf der Drehscheibe stand, wurde noch ein mit einem Haarbüschel bemachenes Stück Kopfhaut einer Mannsperson gefunden. Ein Vater hatte seinen kleinen Sohn auf dem Arme getragen, während die Mutter vorausgeeilt war. In demselben Momente bräuft der Zug heran, die Frau verschwindet hinter den Rädern, dem Wanne entfällt vor Schmerz das Kind, er selbst sinkt halb ohnmächtig zusammen. Als er wieder erwacht, sieht er dicht neben sich, Gesicht an Gesicht, die Leiche seiner Frau, das kleine Kind ist verschwunden; schon glaubt er, daß auch der Knabe der Katastrophe zum Opfer gefallen, als er plötzlich leises Wimmern hört und unter den Verlegten seinen Liebling unverfehrt vorfindet. Der Schwiegerjohn des Inspektors der königlichen Blindenanstalt will mit seiner Gattin den Zug gleichfalls benützen. Die Frau sieht im letzten Augenblicke noch die Lichter des Zuges, springt schnell zurück, während der Gatte vor ihren Augen zermalmt wird. Mit großem Entsetzen hatte der Lokomotivführer des Courierzuges die Katastrophe bemerkt; er gab sofort Contredampf, und 500 Schritt hinter der Unglücksstelle kam der Zug zum Stehen; man mußte sich darauf beschränken, die Leichentheile von den Rädern zu entfernen, dann setzte der Zug seine Fahrt fort.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. September. (Ueber die Mörder Mailath's) bringt eine Lokalcorrespondenz folgende Mittheilung: Paul Spang gab unlängst in sehr erbitterter Weise seiner Ungebuld über die „Verschleppung seiner Angelegenheit“ Ausdruck. Als der Kerkermeister jüngst in seine Zelle trat, sprang ihm Spanga wie ein wildes Thier entgegen und schrie: „hängen Sie mich auf, aber sofort, denn hier bleibe ich keinen Augenblick länger.“ Jede Bewegung des Häftlings verrieth hierbei die entsetzlichste Aufregung. Der Kerkermeister beruhigte ihn damit, daß seine Angelegenheit demnächst vorgenommen werde, er möge sich nur gefaßt und ruhig verhalten, und sollte er irgend einen Wunsch haben oder eine Beschwerde vorbringen wollen, so möge er es thun, man werde bestrebt sein, seine Lage zu erleichtern. Das taktvolle Auftreten des Kerkermeisters beschwichtigte den rabiaten Häftling, der dann nur das Eine bat, er möge ihm den Zellengenossen austauschen, da der jetzige, wie Spanga zornig jagte, „ein solch' schrecklich blödes Gesicht hat, daß er ihn nicht anschauen kann.“ Dieser Wunsch wurde ihm denn auch erfüllt und seither trägt Spanga mit voller Ergebung sein Schicksal in dem Bewußtsein, daß ihn die schwerste Strafe irdischer Gerechtigkeit treffen wird. Ganz anders ist das Betragen Pitel's. Nicht daß er das schreckliche Verbrechen bereute, im Gegentheil ergreift er jeden Anlaß, um sich damit zu brüsten, wenn er ermordet. Er spricht davon wie von einer Heldenthat und so laut, daß es in den Gefängnißhof dringt. Wenn er sich langweilt, fängt er trotz des Verbotes zu Singen und Pfeifen an. Er weiß, daß ihn der G.G. erwartet grämt sich aber nicht im Mindesten darum. Verecz und Szavor sind ganz gebrochen und geben keinen Anlaß zur Klage; sie hoffen Beide auf ein mildes Urtheil.

(Begnadigung.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. k. und k. apostolische Majestät haben nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht: Ueber Freiherr von Praxak! Aus Anlaß des glücklichen Ereignisses, daß der Ehebund Meines Sohnes, des Kronprinzen, durch die Geburt einer Tochter gesegnet wurde, finde ich mich bestimmt, Sie zu beauftragen, Mir mit Berücksichtigung der in Meinem Handschreiben vom 25. Februar 1879 angeordneten Grundzüge und Bedingungen Begnadigungsanträge für rüchswürdige Sträflinge mit möglichster Beschleunigung zu unterbreiten. — Wien, den 2. September 1883. Franz Joseph m. p.

Wien, 4. September. (Die Arbeiter-Erzeffe auf dem Schottenring.) Der Zusammenstoß, welcher am 10. v. M. auf dem Schottenring zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht stattfand, führte bekanntlich zur Verhaftung einer großen Zahl der Erzedenten. Einundzwanzig dieser Personen erschienen heute als Angeklagte vor Gericht. Die Verhandlung findet im Schwurgerichtssaale statt, obwohl keine Jury, sondern nur ein Richter-Kollegium bei dem Prozesse fungirt. Landesgerichtsrath Holzinger führt den Vorsitz; Staatsanwalt Peljer erhebt die Anklage; drei Vertheidiger führen die Sache der Angeklagten. Diese Letzteren sitzen in zwei Reihen vor den Vertheidigern und in drei Reihen gegenüber dem Gerichtstische.

Als Zeugen sind Polizei-Agenten und Wachleute erschienen.

Sämmtliche Angeklagte befinden sich unter der Beschuldigung des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, der Schloffer Michael Hruschka überdies der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung, der Eigendreher Franz Müllner wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Außer den Genannten sind angeklagt: Franz Schlotka, Johann Degelmayer, der Schmied Joseph Glajch, Modellstecher Ferdinand Blasi, Schneider Franz Breza, Schneider Joseph Czermak, die Fabrikarbeiter Karl und Joh. Fischer und Franz Pessine, die Tischler Karl Haberl (Vater von vier Kindern), Franz Kusniczek (gleichfalls Vater von vier Kindern), die Eigendreher Julius Koller, Joseph Mojzer, Joseph Scholchan, der Schmied Wilhelm Rabas, der Maschinist Wilhelm Thomas Spannerhausen, der Nagelschmied Stephan Sündermann, der Schuhmacher Wenzel Womazka und der Spengler Anton Held.

Die Anklageschrift enthält eine nur mit wenigen Worten gegebene Darstellung des Sachverhalts. Am 10. August zwischen 7 und 8 Uhr Abends sammelten sich viele Arbeiter im Parke vor der Botivkirche. Auf ein gegebenes Zeichen rückten sie unter Johlen und Pfeifen vor die Polizei-Direktion. Diese Ansammlung von etwa tausend Arbeitern war nicht das Werk eines bloßen Zufalles, vielmehr ist es festgestellt, daß schon seit längerer Zeit eine Demonstration gegen die Polizei geplant war, durch welche der Unzufriedenheit der Arbeiterpartei wegen der wiederholten Konfiskation des Arbeiterblattes „Zukunft“ Ausdruck gegeben werden sollte. Es ist daher von vornherein unglücklich, daß die zumeist entlegen wohnenden Angeklagten nur zufällig auf den Schauplatz gekommen sein sollten. Als die Arbeitermassen vor dem Polizei-Direktions-Gebäude angelangt waren, traten ihnen Beamte und Sicherheitswachen entgegen und richteten die Aufforderung an sie, sich zu zerstreuen. Dieser Aufforderung wurde jedoch keine Folge geleistet, sondern gepöifelt, gereut gerufen und die Wache mit Steinen beworfen. In Folge dessen waren die Polizei-Organen genöthigt, die Menge mit blanker Waffe auseinanderzutreiben, wobei die Militärmacht Hilfe leisten mußte. Hierbei gab es auf beiden Seiten Verwundungen meist leichteren Grades. Es wurden 50 Personen verhaftet, von denen 28 dem Strafgerichte eingeliefert, der Rest polizeilich wegen Strafvergehen bestraft wurde. Von den 28 Verhafteten erscheinen 21 strafbarer Handlungen verdächtig. Was den ersten Angeklagten, Michael Hruschka, betrifft, so ist durch Zeugnisaussagen erwiesen, daß er ein Dragoner-Biquet mit Steinen beworfen und dem in der Nähe des Polizei-Präsidenten befindlichen Wachmann Thomas mit einem Stemmeisen einen Stich in den Rücken verlegt hat, so daß das Eisen in der Wunde stecken blieb. Obgleich die Verletzung nur eine leichte war, so qualifizirt sich doch die Handlungsweise Hruschka's als das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung.

Der Vorsitzende führt die Verhandlung in der Art, daß er nach dem Verhöre jedes einzelnen Angeklagten die auf denselben bezüglichen Zeugen vernimmt.

Michael Hruschka, der zunächst vernommen wird, ist ein etwa vierzigjähriger, stämmiger Mann. Er erklärt sich für nichtschuldig. Er sei ganz zufällig auf den Schottenring gekommen und habe auf einmal in der Universitätsstraße Kärm gehört. Aus Neugierde sei er hinzugegetreten und dabei gleich ins Gedränge gekommen. Die Wache sei dann gegen sie losgezogen, und er habe ausweichen wollen; bevor er dies aber vermochte, habe er einen Hieb auf den Kopf bekommen, so daß er bewußtlos niederank. Der Angeklagte erklärt, daß er demzufolge gar nicht in der Lage gewesen sei, einem Wachmann einen Stich zu geben, und versichert auch, daß er das Stemmeisen, welches ihm vorgezeigt wird, nicht kenne.

Letzte Post.

General der Kavallerie Kamberg hat im Laufe des gestrigen Tages mit den Ministern Tisza, Kálnoky und Kálai wiederholt konferirt und wurde nach der Minister-Konferenz vom Kaiser empfangen. Die Instruktionen, welche General Kamberg als künftiger Kommissär nach Agram mitnimmt, bieten ihm die ausgebreitetsten Vollmachten. Eine Vermehrung der gegenwärtig in Kroatien befindlichen Truppen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, und es bleibt dem Ermessen des königlichen Kommissärs überlassen, nöthigenfalls diesbezügliche Anträge zu stellen. Der ungarische Ministerpräsident hält daran fest, daß vor Allem die ungarischen Staatswappen wieder angebracht und an ihrem Platze verbleiben müssen. Diese Aufgabe

hat Baron Ramberg zunächst mit allen Mitteln durchzuführen; derselbe ist aber auch vollkommen über die entgegenkommende Gesinnung informiert, welche die ungarische Regierung nach erlangter Genugthuung in der Wappenfrage zu betätigen gedenkt.

Offener Sprechsaal.*)

Ungar. Rente

empfehle zum raschen Ankauf. 868
Deckung nur fl. 150 per fl. 5000
Provision nur fl. 2.50 per fl. 5000
Bankhaus J. Lóry, Gatzbanergasse 17, Budapest.

Der Vertreter des Hauptdepots in Wien, von Prof. Dr. G. Jaeger's Schafwoll-Normal-Kleidung

von Tausenden als bester Schutz für Gesundheit anerkannt, mit Muster hier. Preiscourante und jegliche Auskunft mit Vergnügen. Zu sprechen von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Hotel Pannonia.

Advertisement for Max Rotter, a medical professional, mentioning his wife's illness and his services.

Advertisement for Biliner Sauerbrunn! (Biliner Verdauungszeltchen) by L. Edeskuity, a medicinal product for digestion.

Telegramme. Zur kroatischen Krise. Wien, 4. September. (B. C.) Ministerpräsident Tisza wurde heute 1 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen.

Neußern, in allen Details uneingeschränkt und entschieden unterstützt. General der Kavallerie Baron Ramberg, der sich für die Leitung der Verwaltung den jetzigen September Beyer als Adlatas an die Seite zu nehmen beabsichtigt, begibt sich morgen Früh nach Agram zurück.

Wien, 4. September. (B. C.) Heute ist Finanzminister Graf Julius Szapary hier angekommen. Vormittags fand eine längere Konferenz der hier anwesenden ungarischen Minister statt.

Agram, 4. September. (U. P.) Das Ereignis des Tages bildet die bevorstehende Ernennung Baron Ramberg's zum königlichen Kommissär, welche Nachricht allseitig mit Ruhe aufgenommen und besprochen wird.

Agram, 3. September. Die hiesigen Journale verwahren sich auf das Entschiedenste dagegen, daß die Unruhen in Kroatien auch nur im Entferntesten einen sozialistischen Charakter an sich tragen; nicht ein Fall von Raub oder Plünderung sei vorgekommen; überall erhebe sich, sagt 'Bozor', das Volk nur wegen der Verletzung des Ausgleiches und wegen des Verhaltens der Finanzorgane.

Der König in Szegedin. Szegedin, 4. September. (U. P.) Das Programm für die Empfangsfeierlichkeiten aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät in Szegedin wurde durch den Magistrat in den Hauptzügen bereits festgestellt.

Installation des Oberkurators Bállyi. Debreczin, 4. September. (U. P.) Die Installation des Kurators des reformirten Kirchendistriktes jenseits der Theiß, Johann Bállyi, fand heute mit großer Feierlichkeit statt.

Debreczin, 4. September. (U. P.) Seit Nachmittags 2 Uhr steht eine Husaren-Eskadron in Bereitschaft, nachdem das Gerücht verbreitet ist, daß bei dem Abends stattfindenden Fackelzuge Unruhen zu befürchten sind.

Aufrechterhaltung der Ruhe überwachen und ist man auf jeden Fall vorbereitet. Bisher ist die Ordnung in der Stadt in keiner Weise gestört worden.

Debreczin, 4. September. (U. P.) Der zu Ehren des neuernannten Oberkurators Bállyi veranstaltete Fackelzug ist glänzend gelungen. Die Polizei und die Feuerwehr hielten die Ordnung musterhaft aufrecht.

Neuer Alarm-Artikel der 'Nordd. Allg. Zeitung'. Berlin, 4. September. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' konstatiert, indem sie gegen das 'Journal des Débats' polemisiert, die wohlwollende entgegenkommende Haltung Deutschlands gegen Frankreich seit dem letzten Kriege; dies werde auch künftig der Fall sein, wo die französische Interessensphäre sich legitim geltend macht.

Wien, 4. September. (B. C.) Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie begeben sich Donnerstag Früh nach Müritzberg.

Wien, 4. September. (B. C.) In allen maßgebenden Kreisen haben die Ergebnisse und der Verlauf der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kálnoky lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Kuffee, 4. September. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist hier eingetroffen.

Wien, 4. September. (B. C.) Der rumänische Ministerpräsident Bratianu, der heute Nachmittags 2 Uhr aus Bukarest hier eingetroffen ist, hat im Laufe des Nachmittags mit dem Minister des Neußern eine mehrstündige Unterredung gehabt.

Paris, 4. September. Der heutige Ministerrath beschloß, bedeutende Truppenverstärkungen nach Tonking zu entsenden, welche den algerischen Truppen entnommen würden.

Kopenhagen, 4. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der 'Pol. Korr.' Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaars in Danemark wird sich ungefähr auf die Dauer eines Monats erstrecken, so daß die Rückkehr nach Rußland erst gegen Schluß des laufenden Monats erfolgen dürfte.

Fiume, 4. September. (U. P.) Die in dem Steinbruche der Hasenbau-Unternehmung mittelst 19,000 Kilogramm Schießpulver unternommene Sprengung ist mit bestem Erfolge gelungen.

Berlin, 4. September. (Schluß.) Papierrente 66.70, 5proz. österr. Papierrente 79.50, Silberrente 67.10, Ultimo-Goldrente 84.50, 6proz. ung. Goldrente 102.25, 4proz. ung. Goldrente 74.50, 5proz. ung. Papierrente 73.00, ungar. Ostbahn-Obligationen 77.20, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 96.40, Kreditaktien 501.00, österr.-ung. Staatsbahn 551.00, Südbahnaktien 261.00, Karl Ludwigbahn-Aktien 127.40, Rajchau-Oberberger Bahn 62.40, rumänische Bahnaktien 171.00, russische Banknoten 201.40, Wechsel per Wien 171.00, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.20, Elbthal 373.60, Geschäftslos. Nachrichten aus China verstimmen Kreditaktien und drücken französische Contremine. Deutsche Bahnen wenig nachlassend. Bergwerke behauptet. Russische Werthe und Bahnen meist fest, ostpreussische, sowie Marienburger bevorzugt. Wechsel per Wien 170.95, 4 1/2proz. österr. Kreditaktien 501.50, österr.-ung. Staatsbahn 552.00, Südbahn-Aktien 261.50, Karl Ludwigbahn 127, Elbthal 373.60, Geschäftslos.

Frankfurt, 4. September. (Schluß.) 4proz. tige Papierrente 66.43, österreichische Papierrente 79.31, Silberrente 67.00, 4proz. tige österreichische Goldrente 84.56, 6proz. ung. Goldrente 102.25, 4proz. tige ung. Goldrente 74.31, 5proz. tige ungarische Papierrente 73.18, österreichische Kreditaktien 249.77, österreichisch-ungarische Bankaktien 172.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 274.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 253.50, Südbahn-Aktien 129.50, Elbthal-Westbahn 192.75, ungarisch-galizische Bahn 136.62, Theißbahn-Prioritäten 86.00, Wechsel per Wien 170.95, 4 1/2proz. tige Bodenkredit-Pfandbriefe 80.00, ungarische Gesamtpfandbriefe 80.00, ung. Hypothekbank 80.00, Schluß besser. Frankfurt, 3. September. (Abeudsozietaet) Defferr. Kreditaktien 250.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 276.50, Karl Ludwigbahn 254.37, Südbahnaktien 129.87, Elbthal-Westbahnaktien 192.75, 4proz. ung. Goldrente 74.00, 4proz. tige Silberrente 67.00, 4proz. tige österr. Goldrente 84.50, Fest. Still.

Paris, 4. September. (Schluss) 3perzentige Rente 79.62, 4 1/2 perzentige Rente 108.20, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 680. — Südbahnaktien 326. — französische amortisirbare Rente 81.12, 4perzentig ungar. Goldrente 74.25, ungar. Landeshant-Aktien —. Matt.

Berlin, 4. September. (Produktenmarkt.) (Schluss) Weizen per September = Oktober Rm. 190.25, per April-Mai Rm. 202.25, Roggen per September-Oktober Rm. 152.25, per April-Mai Rm. 158.75, Hafer per September-Oktober Rm. 132.—, per April-Mai Rm. 137.25. Rüböl per September-Oktober Rm. 67.10, per April-Mai 67.—. Spiritus per September-Oktober Rm. 57.—, per April-Mai Rm. 54.10. Weizen, Roggen und Hafer flau, Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 4. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.10, per Oktober 25.75, per vier Monate vom November 27.10, per vier ersten Monate 27.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.40, per Oktober 58.—, per vier Monate vom November 59.80, per vier ersten Monate 60.75. Rüböl per laufenden Monat 82.50, per Oktober 83.—, per November-Dezember 83.25, per vier erste Monate 83.75. — Spiritus per laufenden Monat 51.75, per Oktober 51.50, per November-Dezember 51.75, per vier erste Monate 51.75. Weizen still, Mehl ruhig, Del und Spiritus fest. Wetter: Regen.

Antwerpen, 3. September. Petroleum Fein. 19.75 per 100 Kilogr. Fest.

Hamburg, 3. September. Petroleum loco Rm. 7.80, per August Rm. 7.75, per September = Dezember Rm. 8.15. Fest.

Bremen, 3. September. Petroleum loco Rm. 7.90, per Frühjahr Rm. —. Ruhig.

Newyork, 3. September. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 7/8, Mehl loco 410.—, Weizen per loco 116.50, per September 116.25, per Oktober 118 1/8, per November 120 3/8. Getreidefracht 2.75, Mais loco 62.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. September.

(Vom Geldmarkt.) Da das Geschäft sich hier in manchen Zweigen lebhafter gestaltet, nimmt auch der Geldbedarf im Wechselkompte entsprechend zu und der Geldstand am hiesigen Platze bleibt daher fortwährend ein sehr knapper. Der Zinsfuß für Mühlenwechsel hat sich auf 4 1/2 Prozent erhöht und auch für andere Platzwechsel wird um 1/2-3/4 Prozent mehr gefordert. In Wien hat der Zinsfuß im Wechselkompte ebenfalls angezogen; die leichte Effektenversorgung an der Börse erklärt sich durch das Bestehen einer starken Contremine, welche die zu verlegenden Stücke aufnimmt. Was die Verhältnisse des internationalen Geldmarktes betrifft, so sind, wie die Ausweise der westeuropäischen Banken beweisen, die stärkeren Bedürfnisse für das Herbstgeschäft noch nicht zur Geltung gekommen. Weder für die Ultimo-Liquidation in London, noch für Getreidebezüge haben sich solche Bedürfnisse eingestellt, daß — die Bank von Frankreich vielleicht ausgenommen — eine Minderung der Reserven der verschiedenen Institute herbeigeführt worden wäre, vielmehr bringt die englische Bank die angenehme Ueberreichung einer weiteren Kräftigung von 502,000 Pf. St., wodurch ihre Totalreserve jetzt nahezu 15 Millionen erreicht. Wäre man jetzt statt am Beginn der Herbstsaison, im Monat Mai, so würde unbedingt eine Herabsetzung der Bankrate stattfinden. Das Resultat ist zumeist dem Goldzufluß aus dem Auslande (außer Frankreich und Holland kam Gold von Neuseeland und Centralamerika) zu danken, der per Saldo 343,000 Pf. St. beträgt, ferner den Einzahlungen des Staatschatzes und der Privaten. Am offenen Markte herrscht keine große Geldnachfrage für Liquidationszwecke; auf kurze Zeit sind Darlehen zu 2 1/2 bis 3 Prozent zu erlangen und langfristige Wechsel werden bereitwillig zu 3 3/8 Prozent diskontirt. Da die Wechselkurse unverändert noch zu Gunsten Englands stehen, so ist ein Goldbegehrt Amerika's für die allernächste Zeit nicht zu erwarten, dagegen werden wohl die Herbstansprüche nunmehr bald eintreten. — Aus der Bank von Frankreich ist etwas Gold nach Amerika abgeflossen, obgleich eine solche Operation keine genügende Marge läßt, allein die Abnahme des Goldbestandes um 5,300,000 Francs wird dadurch nicht erklärt. Wohl in Folge der Anforderungen für die Ultimo-Liquidation hat das Wechselportefeuille circa 53 Millionen zugenommen und der Notenumlauf müßte eine weit stärkere Vermehrung als 26 Millionen aufweisen, wenn nicht 22 1/2 Millionen Depositen zugegangen wären. Die Notencirkulation ist übrigens auf einer Höhe angelangt, welche die gesetzlich festgestellte Grenze freist. Diese Thatfache, sowie der dauernde Rückgang der Staats- und Privatdepositen bilden wunde Punkte in der Position der Bank. — Der Ausweis der deutschen Reichsbank ergibt keine bemerkenswerthe Veränderung; von einer Einwirkung der Ultimo-Liquidation könnte überhaupt nicht gesprochen werden, wenn sich nicht der Wechselbestand um 5 Millionen vergrößert hätte. Allein selbst dieses Moment fällt nicht in Betracht, weil die Lombard-Darlehen gleichzeitig 1,300,000 Mark verlor und die Einzahlungen auf Girokonto um fast 9 Millionen stiegen, wodurch der Notenumlauf sich um 4 1/2 Millionen vermindern, die Baarmittel aber noch 2,164,000 Mark gewinnen konnten.

(Der große Brand in Wien und die Versicherungs-Anstalten.) Bei dem vorgestern in der Hofbau ausgebrochenen Brande sind folgende Versicherungs-Gesellschaften beteiligt: Ungarisch-französische, „Phoenix“, North British und Wiener wechselseitige Versicherungs-Anstalt. Die von diesen Anstalten zu erlegenden Schadensumme soll circa 700,000 fl. betragen, wovon allerdings ein namhafter Betrag von den Rückversicherern zu decken ist.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate August 1883 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 424

Anträge für eine Versicherungssumme von 1,285,078 fl. eingereicht und 337 Polizzen für eine Versicherungssumme von 1,102,098 fl. 51 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1883 sind 3457 Anträge für eine Versicherungssumme von 10,788,772 fl. 71 kr. eingereicht und 2882 Polizzen für eine Versicherungssumme von 9,205,752 fl. 21 kr. gegen 2695 Polizzen für eine Versicherungssumme von 7,815,753 fl. 7 kr. im Vorjahre ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 771,951 fl. 83 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1882 auf 70,822,205 fl. 82 kr. Kapital und 208,644 fl. 91 kr. Rente auf 38,176 Polizzen, wofür baar reservirt waren 16,301,454 fl. 73 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1882 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,204,631 fl. 62 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichter Ausweise bezahlten Schäden betragen 160,174,718 fl.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Montini, prot. Kaufmann in Arab (Nachlas); Karl Puff, Kaufmann in Graz; Chaim Bed, Damentonskionär in Lemberg; Michael Musquitter in Eszurgó; Nicola Jankovits, Handelsmann in Tefia; L. Arnstein in Karlsburg.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 10 fl. 70 bis 10 fl. 75 kr., Oktober-November-Weizen 10 fl. 75 bis 10 fl. 80 kr., Frühjahrweizen 1884er 11 fl. 48 kr. bis 11 fl. 52 kr., ungar. Roggen, prompt 8 fl. — kr. bis 8 fl. 25 kr., Herbst-Roggen 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 37 kr., per Oktober-November — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahr-Roggen 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 80 kr., prompter Mais 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr., Mais per August-September — fl. — kr. bis — fl. — kr., Mais per September-Oktober 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 3 kr., Mais per Oktober-November 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 32 kr., prompter Hafer von 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 10 kr., Herbsthafer 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Frühjahrhafer 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbrunn, 4. September. (Original-Be richt der Steinbrucher Vorstehende händlerhalle.) Das Geschäft ist flau. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere alte von 54 kr. bis 55 kr., junge schwere 56 kr. bis 56 1/2 kr., mittlere 56 1/2 kr. bis 57 kr., leichte 58 kr. bis 58 1/2 kr., Bauernwaare, schwere 55 bis — kr., mittlere 56 bis 56 1/2 kr., leichte 57-57 1/2 kr., rumänische Bafonyer, schwere 58 bis — kr., mittlere 57 bis 57 1/2 kr., leichte 57 bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere 54 bis 55 kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere — bis — kr., transito, mittlere 57 bis 58 kr., transito, leichte 56 bis — kr., transito. Jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Muzg von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar verquert.)

(Wiener Vorstehende Markt vom 4. September.) (Privat-Telegramm.) Vorhanden waren heute 6808 Stück, und zwar 1492 schwere, 1908 mittlere schwere Bafonyer und 3406 Frischlinge. Preise gingen durchwegs um 1 fl. per 100 Kilogr. billiger. Man bezahlte schwere Waare von 51 bis 52 fl., mittlere Sorten von 49 bis 51 fl. und Frischlinge von 42 bis 46 fl. per 100 Kilogr. Ausfisch in schweren Sorten erlangte den extremen Preis von 53 fl., sam aber nur vereinzelt vor. Nachdem die Zufuhren in fortwährender Steigerung begriffen sind, stehen für die nächste Zeit weitere Preisabminderungen in Aussicht.

Wiener Börse vom 4. September.

(Privat-Telegramm.) Auf neuerliche Judenheken und die Berliner Meldung über die Aspirationen des Fürsten Karageorgiewics verkehrte die heutige Börse in ungünstiger Haltung, theilweise in voller Reaktion. Es notirten: ungar. Kreditaktien 291.—, Dampfschiff 577.—, Graz-Naaber 164.—, Kaiser-Oberberger 143.75, ungar. Nordost 156.75.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 292.—, Anglo-Austrian 108.—, Südbahnaktien 321.—, österr.-ungar. Staatsbahn 321.—, 4perz. Goldrente 99.50, 20 Francsstücke 9.50 1/2, Londoner Wechselkurs 119.90, 4perz. Papierrente 78.25, Karl Ludwigbahn 295.75, österr. Kreditlohe 168.50, 1864er Lose 167.—, österr.-ungar. Bank 835.—, 4perz. Silberrente 78.85, Münz-Dutaten 5.66, 1860er Lose 133.50, deutsche Bankwechsel 58.45, Türkenlohe 23.80.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.10, ungar. Eisenbahnanlehen 138.30, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungar. Kreditbank 291.—, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 167.—, Siebenbürger 161.75, ungar. Nordostbahn 156.75, Ostbahn-Prioritäten 98.—, ungar. Eisenbahn-Obligationen 91.10, ungar. Prämienlohe 113.—, Theißbahn 248.50, Weinzeht-Obligationen 97.25, ungar. Eskomptebank 90.—, 5perz. Goldrente 119.—, Kaiser-Oberberger 143.75, Theißthal-Lose 110.30, 5perz. ungar. Papierrente 85.95, 4perz. ungar. Goldrente 87.25.

Nach Schluss der Börse notirten: Desterreichische Kredit 291.60 nach 291.90, ungar. Goldrente 87.17 nach 87.22; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 291.30, ungar. Goldrente 87.12.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 4. September. Die neuerlichen Erzeile in Ungarn und ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Aspirationen des Prinzen Karageorgiewics auf den serbischen und bulgarischen Thron wirkten heute ungünstig auf die Stimmung der Börse ein, Spekulationspapiere gingen zurück, auch Renten waren matter. In Lokalpapiere war wenig Geschäft.

Vormittags setzten österr. Kreditaktien mit 293.50 ein, drückten sich bis 292.80, blieben so Geld, ungarische Kreditaktien zu 292.25 bis 292.50, 4perzentige Goldrente zu 87.30 bis 87.25, 5perzentige Papierrente zu 86.10, Staatsbahnaktien zu 321.75 bis 322 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 292.60 bis 291.60, ungarische Kreditaktien

von 291 bis 290.50, blieben erstere 291.90 G., letztere 290.75 G., Eskomptebank zu 90.50 gemacht, 4perzentige Goldrente zu 87.27 1/2 bis 87.15, 5perzentige Papierrente zu 85.95 bis 85.90 gemacht, erstere blieb 87.15 G., letztere 85.90 G., Staatsbahnaktien zu 321.50 bis 321, Ganz und Romv. Eisenwerke zu 806 bis 805, Steinbrucher Ziegelei zu 244 geschlossen. Devisen und Valuten blieben unverändert, 20-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.40 bis 58.50, London 119.80 bis 120.

Die Prämienätze waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., per 1 Monat 16 bis 17 fl.

Die Abendbörse verlief still, österreichische Kreditaktien erholten sich von 291.90 auf 292.20, ungarische Kreditaktien wurden mit 291, 4perzentige Goldrente mit 87.15 bis 87.20, 5perzentige Papierrente mit 85.95 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb auch heute fest; bei mäßigem Ausgibt und guter Kaufkraft stellten sich die Preise um 5 kr. höher. Der Umsatz betrug circa 20,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 50 kr., mit Zusatz, 100 Mztr. 79.7 R. zu 10 fl. 65 kr., 100 Mztr. 79.4 R. zu 10 fl. 50 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.4 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 50 kr., 200 Mztr. 78.2 R. zu 10 fl. 45 kr., mit Zusatz, 300 Mztr. 78.2 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 78.3 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 74.8 R. zu 10 fl. 100 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 45 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Marosjer: 2800 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 45 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 4000 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 47 1/2 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 40 kr., 800 Mztr. 74.2 R. zu 10 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 1000 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 40 kr., 200 Mztr. 76.6 R. zu 10 fl. 30 kr., 300 Mztr. 76.5 R. zu 10 fl. 30 kr., 800 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 37 1/2 kr., 470 Mztr. 77.6 R. zu 10 fl. 55 kr., 500 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 45 kr., 650 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 45 kr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 20 kr., 200 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 20 kr., 500 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 30 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mztr. 79.8 R. zu 10 fl. 40 kr., 100 Mztr. 79.6 R. zu 10 fl. 35 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 40 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 55 kr., 200 Mztr. 82.7 R. zu 10 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. — Donau: 500 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 15 kr., per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 12 1/2 kr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 10 fl. 15 kr., Beides per drei Monate. — Beckstereker: 500 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 40 kr., per drei Monate. — Bihar: 100 Mztr. 79.5 R. zu 10 fl. 35 kr., 100 Mztr. 79.2 R. zu 10 fl. 25 kr., Beides er drei Monate. Roggen: 100 Mztr. zu 7 fl. 40 kr., 400 Mztr. zu 7 fl. 50 kr., 300 Mztr. zu 7 fl. 40 kr., Alles per Kauf. Gerste: 200 Mztr. zu 7 fl. 80 kr., 400 Mztr. zu 7 fl. 70 kr., Beides per Kasse. Hafer: 100 Mztr. mit 6 fl. 40 kr., 300 Mztr. zu 6 fl. 75 kr., Beides per Kasse.

Termine waren durchgehends fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahr-Weizen von 11 fl. 2 kr. bis 11 fl. 14 kr., per Herbst von 10 fl. 19 kr. bis 10 fl. 30 kr., Mais per Mai-Juni 1884 von 6 fl. 96 kr. bis 7 fl. 1 kr., Frühjahrshäfer von 7 fl. 24 kr., Herbsthäfer 6 fl. 69 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 10 fl. 29 bis 27 kr., Frühjahrshäfer mit 11 fl. 11 kr. und 11 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 98 geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Schweißfett, Stadtwaa, prompte Lieferung zu 67 fl. junimt Gebinde, per September ohne Gebinde zu 65 fl. geschlossen. Pfäumenmus, slavonisches, zu 17 fl. 50 kr. gemacht. Pfäumen, Termine unverändert, schlusslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Dual, Theiß. Values range from 77 R. fl. 10.10-10.15 to 81 " " 10.45-10.60.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlreps. Values range from 70-72 R. fl. 7.40-7.70 to 73 " " 6.60-6.65.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, Hafer per Herbst, Keps, Kohl, Spiritus, Rohspiritus. Values range from 11.08-11.10 to 35 1/2-35 3/4 kr.

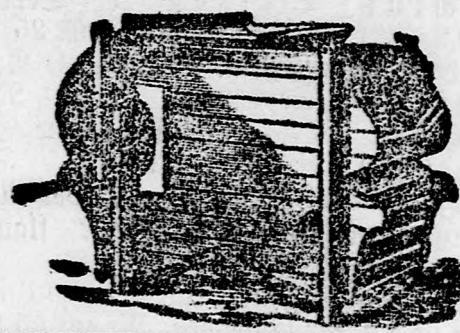
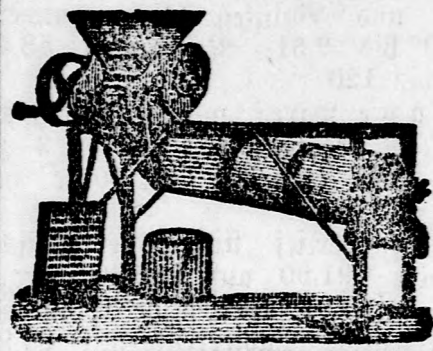
Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursaufhebung. Des Hugo Schönfeld in Cperies.

Herausgeber: Sigmund Brody Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft, Szegedgasse Nr. 5.

Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.

Erste Budapester Trieur-, Sieblech- u. landwirthschaftl. Maschinenfabrik,



empfehlen ihre Fabrikate wie:
TRIEUR mit Wechselfieben für Landwirtschaft und Mühlen;
Windreuter und **Brandreuter**, verschiedene Sorten;
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;
Maisrebler und **Häckselschneider**;
Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;
Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Tarares u.;
 ferner allerlei **gelochte** und **durchgeschnittene Bleche** für Dreschmaschinen und alle technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

Kaffee.

Ich versende franko Wohnort inkl. Emballage unverzollt gegen Nachnahme unter Garantie der Reellität der Marken in Postbeuteln à 4 3/4 Kilo:

- Afric. Vert-Mocca**, schön gelb . . . fl. 3.05
 - Santos**, grün, reell . . . 3.35
 - Campinos**, groß . . . 3.60
 - Salvador**, sehr kräftig . . . 3.90
 - Grüner Java**, schön gleichm. ff. Geschmack . . . 4.15
 - Guatemala**, beliebt . . . 4.45
 - Gelber Java**, f. reell . . . 4.75
 - dto.* Ia. Sorte . . . 5.05
 - Vert-Java**, sehr schön . . . 5.05
 - Vert-Mocca**, von vorzüglichem Geschmack . . . 5.30
 - Gelber Java**, feinste Cheribon . . . 5.30
 - Plantation Ceylon**, extra ff. Silberdecke . . . 5.60
 - Brauner Menado**, hochfein und edel . . . 5.90
 - Portorico**, allerfeinst . . . 5.90
 - Blauer Cuba**, großbohntig u. egal fallend . . . 6.15
 - Breanger Java**, hochfein, braun u. edel . . . 6.45
 - Gold-Breanger**, superfeinste Sorte . . . 7.30
 - Arab. Mocca**, wirkliche allerf. Waare . . . 7.90
 - Ferner empfehle ich als billig**
 - Penang Tapioca**
 - Sago**, allerf. edsten fl. 2.10
 - Peritapioca Sago** . . . 1.50
 - Neapolitan. Macaroni**, echte Nr. 1 . . . 2.40
 - Weis**, sehr schön, klein 85 fr.
 - Zafelreis**, feinst, nach Dual. 1.15, 1.45, 1.70 u. 2 fl.
 - Vanille**, exquisit schön, 6 kurze dicke Stangen 60 fr.
 - Becco-Blüthen-Thee**, feinst pr. 1/2 No. 3 b. fl. 3.60
 - Becco-Blüthen-Melange** pr. 1/2 No. fl. 2.70 u. 3 fl.
 - Souhon-Thee**, hochfein pr. 1/2 No. fl. 1.50 b. fl. 2.40
- Grössere Bahnsendungen erheblich billiger.** 858

Wilhelm Otto Meyer, Bremen, Kaffee-Lager.

Illustrirte Cataloge gratis.
Panzer-Uhrketten von echt Gold nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie. Echt feuervergoldet.

Original Wiener Panzerkette mit Patentring und Karabiner fl. 3. Damen-Uhrkette, eleg. u. modern, m. Quaste fl. 3.50. Goldwulzketten, getreue Kopien echter Goldketten, 4, 5, 6, 8 fl. pr. St. Den dreifachen Betrag zahle ich zurück, falls selbe schwarz wird. Gegen baar oder Nachnahme bei M. Munk Jr., Wien, I., Wollzeile 35, Ecke der Postgasse.

Für Ungarn's Jugend.

Die **Militärschule** in Budapest, 5. Bez., gr. Kronengasse 13, beginnt am 16. September 1883 ihr 14. Schuljahr mit den **Vorbereitungs-Kursen** zur Aufnahmsprüfung in alle k. u. k. **Militär-Bildungsanstalten** und **Kadeten-Schulen**, sowie zur **aktiven Kadeten-Prüfung**. Mit der Anstalt ist ein **Pensionat** in Verbindung. Bedingungen mäßig. Programme gratis. Die Direktion. 335

E. Fissinger, Hauptmann i. V.

Kincsem-Lotterie zu Budapest

Ziehung am 22. Oktober a. c.

1. Haupttreffer Werth fl. 50,000

- 2. Haupttreffer Werth fl. 20,000
- 3. Haupttreffer Werth fl. 10,000
- 4. Haupttreffer Werth fl. 8000
- 5. Haupttreffer Werth fl. 6000
- 6. Haupttreffer Werth fl. 5000

ferner 2 Treffer à 4000 fl., 3 Treffer à 3000 fl., 5 Treffer à 2000 fl. u. s. w.,
 zusammen

10,000 Treffer = 186,000 fl.

Abzüglich 20% als Aequivalent der sonst üblichen Staatsgewinnsteuer wird **Jeder Treffer baar ausbezahlt.**

Nach beendeter Ziehung wird **jedem Loskäufer** die **amtliche Gewinnliste prompt und gratis** übersandt. — Lose à 1 fl. (11 Lose für 10 Gulden) zu beziehen durch **das Lotterie-ureau des ung. Jockey-Club, Budapest (National-Kasino).**

Haupttreffer

- 50,000 Gulden
- 20,000 Gulden
- 10,000 Gulden
- 8000 Gulden
- 6000 Gulden
- 5000 Gulden

u. s. w. zusammen

10,000 Treffer
in baarem Golde zahlbar.

Preis des Loses nur 1 Gulden.

Im Hinblick auf den ausserordentlich günstigen Spielplan der „Kincsem-Lotterie“ werden die Losnehmer im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht „Kincsem-Lose“ nicht mit den von anderer Seite ausgesandten Pferde- und Effekten-Losen zu verwechseln.

Theodor Wiese & Co.,
 Budapest, Trommelgasse 1,
 empfehlen ihre billigsten u. solidesten feuer- u. einbruchssicheren

KASSEN.

Nr. 0 65 fl., Nr. 1 90 fl., Nr. 2 105 fl., Nr. 3 120 fl. franko Budapest.
 Vor Namensverwechslung wird gewarnt.
 Wiederverkäufer gesucht.

Vom Vereine zur Förderung des gewerblichen und kommerziellen Unterrichts in **N e u s a z**.

KONKURS.

Es wird hiemit seitens des Präsidiums des Vereines zur Förderung des gewerblichen und kommerziellen Unterrichts zur Besetzung der Stelle eines **ordentlichen Professors** an der vom Vereine gegründeten zweiklassigen Gewerbe- und Handelsschule in **Neusaz** der Konkurs ausgeschrieben.

Diese Stelle ist mit einem Jahresgehalt von 800 fl. ö. W., dann — nachdem mit derselben die Leitung der Schule verknüpft ist — eventuell auch mit einer am Schluß des Schuljahres zu verleihenden Remuneration verbunden. Außerdem partizipiert der Professor nach Maßgabe der von ihm besetzten Stunden an den Privatgeldern und der Einnahme aus der Sonntagschule, auch kann er für den Fall, als er den serbischen und französischen Sprachunterricht in wöchentlich je zwei Stunden zu erteilen im Stande ist, ein Mehreinkommen von 200—250 fl. pro Anno gewärtigen.

Die Kompetenten haben die Qualifikation zum Bürgerlehrer oder Mittelschulprofessor, sowie die vollkommene Kenntniz der deutschen und ungarischen Sprache nachzuweisen. Die mit dem Befähigungsnachweise versehenen Kompetenzgeseuche sind bis längstens 25. September l. J. an den gefertigten Vereinspräsidenten einzuschicken. 790

N e u s a z, am 29. August 1883.
Ferdinand Schreiber, Vereinspräsident.

KAFFEE-EXPORT.

Meine seit Jahren rühmlichst bekannte, aus feinsten u. aromatischeren westindischen Kaffees bestehende „**f. Hamburger Mischung**“, verleihe jetzt für fl. 4.92. Außerdem empfehle

- gut Santos . . . fl. 3.78
- best Campinas . . . 4.17
- vorz. Vert-Kaffee . . . 4.80
- schönst. gelb. Java . . . 5.40
- ff. Portorico . . . 5.63
- extrafein Java . . . 5.89
- fr. Ceylon . . . 6.34

pr. Post-Paket von 4 3/4 Kilo Inhalt portofrei gegen Nachnahme.

Wilh. Gilberg
in Hamburg.

SPEZIALIST

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach einer vorzüglich reellen, auf den **Errungenschaften der neuesten Wissenschaft** basirenden Methode alle **Geheime Krankheiten**

ganz besonders die **geschwächte Manneskraft**, sowie **alle Frauenkrankheiten.**

Ordination täglich von 10—4 Uhr.

Wohnung: **Budapest, Theresienstadt, Fabrikengasse (Gyár-utca) Nr. 3, 2. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Rundmachung.

Am 26. September 1883 wird bei dem k. k. Truppen-Spitale in **Recksemét** die Verhandlung wegen Sicherstellung der traiteurmäßigen Auspeisung der Kranken und Kommandirten und der Beistellung der ärztlichen Bedürfnisse, dann der Reinigung der Krankenleibes- und Spitals-Wäsche vom 1. Januar 1884 angefangen auf drei Jahre im öffentlichen Lizitationswege mittelst versiegelter schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Konkurrenten können die näheren Kontrakt-Bedingungen bei dem obgenannten Spitale einsehen und für die daselbst sicherzustellenden Gegenstände auch die Offerts-Blankette beziehen.

Das mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke, dem in einem abgeordneten Couvert verwahrten Badium und dem Soliditäts-Zeugnisse versehene versiegelte Offert ist an dem oben bezeichneten Tage längstens **bis 12 Uhr Vormittags** unmittelbar bei dem betreffenden Truppen-Spitale, für welches das Offert lautet, einzureichen, oder bis zu dem angegebenen Zeitpunkte mittelst der Post dahin einzubefördern.

Offerte, welche nach diesem Termine oder im telegraphischen Wege einlaufen oder den Lizitations-Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Budapest, im September 1883.

863

Von der k. k. 4. Korps-Intendantz.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 245

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 5. September 1883.

Nemzeti színház. A Stomfay család.

Színmű 3 felv. Irta Csiky G.
Stomfay Akos Nagy Imre
Hétházi báróné Lendvayné
Keresztes Agnes Felckinó
Margit, leánya G. Csillag T.
Wilmos Náday
Lipóczy Benedek
Barnabás fia Benedek
Stomfay Stanco Vizváriné
Stomfay Dénes Hetényi
Stomfay Kázmér Vizvári
Porró Zsigmond Pintér
Dr. Leleszi Ujházi
Kezdete 7 órakor.

FAUST.

Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Gounod Károly.

Népszínház.

Deszkásev István ur, a zágrábi
opera tagja mint vendég.

A kornevilli harangok.

Regényes operette 4 felv. Zenéjét
szerző Robert Planquette.

Henri, marquis Vidor
Gáspár Mezei
A bíró Tihanyi
A jegyző V. Kovács
Fünföld, irnok Ujvári
Grippardin, irnok Hatvani
Greenicheux Deszkásev I.
Germain Jennői Anna
Cerpelotte Pálmai
Kezdete 7 órakor.

Dobó Katicza,

vagy:
Az egri szép napok.

Történelmi népszínmű dalokkal 3
felvonásban Irta Tóth Kálmán.

Fővárosi színház.

A kanári hercegnő.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette
Lecocq.
Kezdete 7 órakor.

Sommer-Theater, Stadtwäldchen.

Der Herr Professor aus Prag,

oder:
Blahaczek und Sedlaczek.

Posse mit Gesang in 4 Akten von
F. Radler.
Eduard Spindl Dr. Haas
Marie Fr. Raufert
Karl Winter Dr. Krüger
Wenzel Blahaczek Dr. Krüger
Moppelmaier Dr. Walsl
Therese Fr. Eöcs
Katharina Fr. Szellényi
Jakob Dollinger Dr. Sommer
Herr Fittbacher Dr. Santovics
Herr Dragonec-Wach-
meister Fr. Lechner
Anfang halb 6 Uhr.

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Nur noch 5 Gastvorstellungen der Wiener Duettisten

Seidl und Wiesberg

sammt Gesellschaft: Rück, Kittl, Csillag, Sioli.

Besonders bemerkenswerth: — Zur Aufführung gelangen:

Der Depp.

Komische Duo = Szene von W. Wiesberg.

Eine junge Wittfrau Fr. Csillag

Wolfert, ein Bauernjunge Fr. Kittl

„Die Pfanzbrüder“.

Duett im Kostüm gesungen von Seidl und Wiesberg.

Zehner, Bub' und Dan!

Posse von Wilhelm Wiesberg.

Peterfil, Vogelhänel-Anstreicher Fr. Kittl

Peterl, sein Lehrling Fr. Kittl

Wif Pastana, eine Engländerin Fr. Csillag

Die Vorträge der Duetten finden präzis 1/2 10 Uhr

statt u. zw.: „Die Spinnere“ u. Duetten im Kostüm

gesungen von den Herren Seidl u. Wiesberg.

Außerdem Auftreten des Drahtkünstler's Romeo.

Die Vorstellungen finden ununterbrochen, ohne Rück-

sicht auf den Witterungswechsel, statt: u. zw. bei schöner

Witterung Nagymező-utca 17, bei ungünstiger Witterung

Hajós-utca 27.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Mittwoch, den 5. September 1883:

Grosses

Militär = Konzert

der k. k. Regts.-Kapelle des Just.-Regt. Ferdinand d'Este,

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Dubez.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht

Georg Rukser senior.

Villa Bellevue.

Radialstraße Nr. 141.

Heute grosses Konzert

der k. k. Regimentskapelle Baron Döppner

Kapellmeister JAUDL.

Anfang 6 Uhr. Die Direktion.

Komplete Uniformen

724 für

Einjährig - Freiwillige

laut Adjutirungs-Vorschrift bei S. Ziller,

Lieferant für des k. k. Heer,

Budapest, Kronprinz- (Herren-) Gasse 8.

Henkel's Bleich-Soda,

anerkannt vorzüglichstes, billigstes und für Wäsche und Hände

nischädlichstes Waschmittel. Große Seifenparfums, dabei blen-

dende Weisse!

Keine sparsame Hausfrau sollte versäumen,

einen Versuch damit zu machen.

Zu haben in den meisten Kolonial-, Droguen- und

Seifengeschäften. 851

Wohnungen

billig.

Durch abermaligen Ankauf einer großen Partie
von ca. 1100 Fenstern

Spitzen - Vorhänge

verkaufe ich diese fast zu halben Preisen und zwar:

1 Fenster früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.40
1 " " fl. 6, " " fl. 3.50
1 " " fl. 7, " " fl. 4.—
1 " " fl. 8, " " fl. 4.50
1 " " fl. 9, " " fl. 5.—
1 " " fl. 10, " " fl. 6.—
1 " " fl. 11, " " fl. 6.50
1 " " fl. 12, " " fl. 7.—

ferner zu fl. 8, 8.50 und 9 fl. Riesige Auswahl in den
größartigsten neuesten Dessins.

ALKOV,

sechserlei Dessins, auch pr. Meter, 220 Ctmr. breit, zu

Spottpreisen. — Für

40 kr.

lasse ich per Fenster Vorhänge so überraschend schön, blen-

dend weiß puzen, daß dieselben wie ganz neue aussehen.

MOR HERZ, Franz-Deakgasse 9,

Seidenwaaren-, Sammt- u. Pojamentrie-Mode-
Aufputzhandlung. 865

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,

offerirt sein Fabrikat kön. ung. auschl. priv. feuer-

und einbruchssichere

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu

den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen

ebenfalls in großer Auswahl. 41177

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco

LIZITATION.

Alle in meiner Anstalt fälligen Posten werden am

18. September 1883, Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines

k. Notars veräußert. Es steht daher den k. k. Parteien frei,

die fälligen Posten bis 16. September l. J. zu prologiren.

Vorschüsse

auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, auf

Depositscheine aller Banken und Sparkassen, auf Verfaß-

scheine vom k. Verfaßamte, auf Waaren und Effekten zu

den billigsten Zinsen. 869

Kohn Ede,

konzessionirte Pfandleih-Anstalt, Grenadiergasse 6, vis-à-vis

dem Komitatshause, auch Eingang unter der Einfahrt.

Wegen Renovirung der Redouten-Lokalitäten

ist jetzt zu sehen Waiknerboulevard, Judasriedhof, die

von der gesammten Budapester Presse als Meisterwerk aner-

kannte plastische Sensations-Gruppe

Munkácsy's „Christus vor Pilatus“

in 50 lebensgroßen Figuren, dargestellt von Rivier und Bené,

Professoren der Akademie der Künste in Paris. Zu sehen vom

9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends. Entrée 20 fr. Militär von

Selbwebel abwärts und Kinder die Hälfte Hochachtungsvoll

869 E. Beltée.

Fremdenliste.

Vom 4. September.

Schmidt's Hotel Orient. S. Horváth, Gutsb.,

Jgriß. — Frau E. Graner sammt Familie, Putnok. —

Fr. Fleischinger, Architekt, Prag. — Dr. V. Löwengard,

Arzt, N.-St.-Miklós. — Gh. Kuzmann, Förster, Agram.

— J. Egház, Beamter, Steinamanger. — I. Friedecky,

Jurist, Galgóc. — J. Hell, Kaufm., Schemnitz. — G.

Bartos, Dekonom, Heves. — N. Radics sammt Gemah-

lin, Belgrad. — A. Schmidt sammt Familie, Katenstein.

— Frau E. Egeny sammt Tochter, Klausenburg. — B.

Kohn, Kaufm., Kaba. — J. Csók, Privatier, Sár-Egres.

— A. Schehovskij, Pächter, Sz.-Eggház. — L. D. Schef-

fer, Kaufm., Szeghegy. — H. Weber, Dekonom, Szeghegy.

— F. Bieber, Dekonom, Szeghegy. — M. Walló, Kaufm.,

Sohl. — J. Benczur, Priv., Szarvas.

Hotel de l'Europe. P. J. Przymwiczewski, Gutsb.,

Podolien. — B. Przymwiczewski, Priv., Podolien. — N.

Mradelesky, Gutsb., Podolien. — J. H. Glesinger,

Fabrikant, Leichen. — A. Bella, Central-Buchhaltungs-

Chef, Wien. — E. A. Young, Esquire, London. — M.

Young, Esquire, England. — Gh. Wányah, Dekonom,

Göd. — A. Zimmern, Kaufm., Mannheim. — J. Mei-

sel, Kaufm., Krakau. — A. Selmann, Kaufm., Wien.

— G. Albrecht sammt Familie, Bremen. — J. Lamberger,

Kaufm., Raab. — J. Pzaf, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. B. Baják, Gutsb.,

I.-St.-Miklós. — J. Kásh, Hotelier, Kikinda. — A.

Pellester, Inspektor, Wien. — B. Suchanek, Beamter,

Turn-Severin. — M. Silbermann, Kaufm., Debreczin.

— S. Regenbogen, Kaufm., Klausenburg. — F. Klauder,

Reisender, Wien. — A. Adler, Jurist, Kula. — E. Sze-

csák, Kaufm., Neufaz. — P. Schuhl, Konditor, Neufaz.

— J. Szabo, Kaufm., M.-Sziget. — M. Lustig, Kaufm.,

Wien. — Frau A. Brinks, Ingenieursgattin, Szegedin. —

J. Kellner, Priv., Miskolc.

Martha's Hotel zur Königin von England.

Graf G. Apponyi, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf Bat-

thyány, Gutsb., Wien. — Graf J. Rudy-Ner, Ritter-

gutsbeil, Bienenau. — Baron Wäcker-Gotter, Minister-

Resident des deutschen Reiches, Meritz. — G. v. Herte-

lenby, Gutsb., Bocskár. — B. v. Gröbich, Gutsb., Szolga-

ház. — J. v. Szabóffy, Gutsb., Dombegyház. — J. Wag-

ner, Gutsb., Brejtovác. — C. Gyorko, Gutsb., M.-Bél.

— M. Békessy, Rentmeister, Polgárdi. — W. Fronsda,

Rentier, Tennessee. — M. Kadovcics, Priv., Agram. — Dr.

J. Haberpeck, k. Notar, Homolitz. — St. Thaidich, Defo-

nom, Homolitz. — M. Petrovics, Dekonom, Schabaz. —

R. Simits, Dekonom, Schabaz. — Frau v. Jost, Privä-

tiere, Fünffirchen. — Dr. L. Gadjanskij, Arzt, Pancsova.

— C. Kuum, Priv., Leipzig. — J. Bauer, Kaufm.,

Esseg. — N. Pavlovics, Kaufm., Pancsova. — St. Sta-

nicz, Kaufm., Brood. — W. Kainer, Kaufm., Wien. —

N. Pancsovcics, Kaufm., Konstantinopel. — Dr. P. Sán-

dor, Advokat, Neutra.

Hotel National. Baron L. Podmaniczky, Gutsb.,

Ujöd. — Frau J. Köllner-Hartl, Erlau. — Frau J.

Karácsonyi, Gutsbesitzerin, Ellemér. — Frau J. Fülöp,

Gutsbesitzerin, Mező-Tur. — Frau R. Szekcs, Guts-

besitzerin, Kecskemet. — Frau C. Habereger, Gutsbesitzerin,

Arad. — Frau S. Kovács, Gutsbesitzerin, Baracs. — T.

Héha, Gutsb., Muzsla. — S. Pits, Inspektor, Turn-

Severin. — J. Gilner, Beamter, Bérleg. — Dr. A. Kap-

lany, Professor, Puj. — K. Szaricskay, Priv., Szarvas.

— Frau S. Neumann, Kaufmannsgattin, Erlau. — Frau

M. Sand, Privatier, Bistritz. — M. Steiner sammt Ge-

mahlin, Kaufm., Miskolc. — J. Terzabek sammt Gemah-

lin, Beamter, Dmüts. — R. Moser, Kaufm., Martins-

berg. — A. Nagy sammt Sohn, Gutsb., Neutra. — J.

Székér, Gutsb., B.-Gyula. — S. Ruber, Direktor, Spe-

ries. — Frau J. Szabó, Gutsbesitzerin, Somogy. — K.

Novák, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. H. Rosenber,

Gutsb., k.-Ezell. — A. Hilbert, Priv., Klausenburg. —

M. Goldstein, Priv., Kanizsa. — M. Weiss, Privatier,

Wien. — J. Kende, Kaufm., Wien. — J. Fischl, Kaufm.,

Wien. — L. Weiss, Kaufm., Temesvár. — M. Klein,

Kaufm., Kremnitz. — W. H. Zuba, Kaufm., Paris. —

H. Neuberger, Kaufm., Jglau. — A. Hildebrand, Ingen.

Brünn. — B. Steiner, Kaufm., Schemnitz. — R. Hevesh,

Kaufm., N.-Füged. — L. Fellner, Kaufm., Domonh.

Hotel zum Jägerhorn. M. Szentiványi, Ober-

gespan, Liptau. — Baron Botschwing, Gutsb., Steiermark.

— G. Gombos, Gutsb., M.-Theresiopol. — A. Förster,

Gutsb., Káva. — A. Konstanty, Gutsb., Trencsin. — B.

Tevelsh, Gutsb., R.-Albert. — K. Csérny, Gutsb., Ba-

ranó. — K. Szabolay, Gutsb., Putnok. — S. Martonffy,

Prof., Sz.-Ujvár. — A. Hagen, Beamter, Altona. — N.

Hagebes, Beamter, Altona. — K. Hildebrandt, Schauspie-

ler, München. — K. Steinan, Dekonom, Hamburg. — A.

Hamburger, Kaufm., Wien. — J. Walfisch, Kaufm.,

Wien. — K. Gottwald, Kaufm., Wien. — A. Wenzel,

Kaufm., Schönlinde. — P. Moder, Kaufm., Kalocsa.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Lionel Vi-

conte de Bondy, Rentier, Paris. — W. Tarnai, Pächter,

Solt. — J. Orlay, Jurist, Budapest. — M. Stein,

Kaufm., Wien. — J. Szakál, Dekonom, Debreczin. — S.

Horváth, Dekonom, Nyiregyháza. — J. Weiss, Kaufm.,

Besprim. — M. Friedmann, Kaufm., Baja.

Hotel zum König von Ungarn. P. Török,

Gutsb., Dézma. — A. Bösch, Gutsb., Cs

Allerlei.

(Ein Pariser Café von literarischer Berühmtheit.) Das Café Tabouret, hat dieser Tage für immer seine Pforten geschlossen. An der Ecke der Rue Rotrou und der Rue de Valenciennes gelegen, ist das Café Tabouret für das neunzehnte Jahrhundert in der französischen Hauptstadt das gewesen, was für das verfloffene Säkulum das Café Procope war — das Rendezvous der Elite der französischen Literatur. Zahlreiche interessante Erinnerungen knüpfen sich an dieses Café. Hier hat der jetzige Präsident der Republik, Herr Grévy, der nicht nur ein Billardspieler, sondern auch ein ausgezeichnete Schachspieler ist, als junger Advokat mit Alfred de Musset so manche „partie fine“ gemacht. Hier hat der Dichter Daudet, als er noch mit seinem Bruder in einem Dachstuhl des Quartier Latin hauste, wenn er aus dem Odéon-Theater kam, so manche Stunde verplaudert. Die Geschichte dieses Theaters ist übrigens auf das Innigste mit der des Café Tabouret verknüpft. In einem Februar-Abend des Jahres 1843 herrschte unter den jungen Schriftstellern und étudiants des Cafés eine grenzenlose Aufregung. Ein Mitglied dieser Stammgäste, Charles Kemand, war auf den Tisch gestiegen und hatte das Manuscript einer Tragödie vorgelesen, welche auf das Auditorium einen begeisterten Eindruck hervorbrachte — es war Bonjard's „Lucrezia“. Sofort wurde der Beschluss gefasst, das Manuscript feierlichst im Zuge zu dem Direktor des benachbarten Odéon zu bringen. Ein Professor der Rhetorik las dem verdutzten Direktor die Tragödie vor, das Stück wurde sofort angenommen, damit hatten die „Klaffler“ einen Sieg davongetragen, und unter dem Rufe: „Es lebe Bonjard! Nieder mit den Romantikern!“ stürzten die jungen Leute frohlockend auf die Straße hinaus. „Lucrezia“ hatte einen grandiosen Erfolg und in den Zwischenakten strömte das Publikum des Odéon in das Café Tabouret, um dort den glücklichen Autor im Kreise seiner Freunde seinen Cognac trinken zu sehen. Jedenfalls verdiente wohl das Verschwinden dieses Cafés signalisirt zu werden, das eine bedeutende Rolle in dem französischen Literaturleben des neunzehnten Jahrhunderts gespielt hat.

(Ein Photograph im Löwenkäfig.) Aus Paris wird geschrieben: Bei den photographischen Aufnahmen, die bisher von Löwen, Tigern und anderen Raubthieren gemacht worden sind, waren die Photographen stets so vorsichtig, ihren Apparat außerhalb des Käfigs zu placiren, um mit ihren Klienten nicht in allzu nahe Berührung zu kommen. Die Gitterstäbe haben jedoch die photographische Wiedergabe solcher Bestien stets sehr beeinträchtigt, und so hat dem ein beherzter Pariser Photograph, Herr Auguste Petit, den klugen Entschluß gefasst und ausgeführt, Löwen und Tiger in ihren Käfigen zu photographiren; das magische Experiment fand in der Menagerie Binnet auf dem

Boulevard Barbés statt. Der Bändiger trat mit dem Photographen zuerst in den Käfig eines Leoparden, welcher keinerlei Widerstand entgegensetzte. Hierauf ging er in das umgitterte Boudoir einer Tigerin. Kaum aber hatte Monsieur Petit seine Apparate aufgestellt und ehe er noch das sakramentale „Madame, blicken Sie ruhig nach links, bitte, ein recht freundliches Gesicht“, zu sagen vermochte, stürzte sich die Tigerin, die keine Neigung für die Photographie zu verspüren scheint, wüthend auf ihn und verlegte ihn mit einem Hieb der Tatze leicht am rechten Unterschenkel. Der Bändiger Binnet intervenirte nun energisch und schließlich ließ sich denn auch die Frau Tigerin von dem Objektiv auf das Korn nehmen. Hierauf photographirte Herr Petit noch einen Löwen, eine Gruppe von drei Löwen, einen Tiger und zwei Leoparden. Sämmtliche Photographien sind ausgezeichnet gelungen. Es ist das erste Mal, daß ein unerschrockener Photograph mit seinem Kasten derartigen Bestien so nahe auf den Leib gerückt ist!

(Der Schädel Shakespeares.) Die Ueberreste Shakespeares werden, einem Beschlusse des Stadtrathes von Stratford am Avon gemäß, exhumirt werden, „um den Schädel des Dichters mit der in der Kirche aufgestellten Büste zu vergleichen und den Streit über das Aussehen Shakespeares endgiltig beizulegen.“ Ob dies durch die Betrachtung des Schädels möglich werden wird, erscheint gerade so fraglich, wie die Identität der im Grabe Shakespeares ruhenden menschlichen Ueberreste mit jenen des großen Dichters.

(Die Verschwendene.) Ein beklagenswerthes junges Mädchen war es, welches vor einigen Tagen vor dem Berliner Schöffengerichte stand. Es war die 19jährige Dienstmagd Emilie Krause, welche beschuldigt und geständig war, mehrere Diebstähle ausgeführt zu haben. Ihre Gesichtszüge trugen unverkennbar den Stempel tiefen seelischen und körperlichen Leidens und außerdem konnte sie sich nur mit Hilfe einer Wärterin vorwärtsbewegen, denn sie ging höchst unbeholfen auf einem Stelzfuß. — Am 13. Januar entdeckte ihre in der Potsdamerstraße wohnende Herrschaft, daß sie von einem ihrer Dienstmoten bestohlen wurde, und die Krause gestand die Veruntreuung unter Thränen ein. Man drohte ihr mit der Polizei und sofortiger Entlassung und schickte sie auf ihre Kammer. Von dem Augenblicke war das Mädchen verschwunden und zwar unter Zurücklassung ihrer sämmtlichen Sachen. Im Monate Februar machten die Bewohner des Hauses in der Potsdamerstraße, in welchem die Krause gedient hatte, die unliebsame Wahrnehmung, daß fast täglich bald die eine, bald die andere Familie von dem Inhalte der Frühstücksbeutel bestohlen wurde, wenn auch nur in geringem Maße. Schließlich vereinigten sich die sämmtlichen Dienstmoten des Hauses dahin, jeden Morgen auf der Tauer stehen zu wollen, bis der Dieb gefasst war. Dies wurde am Morgen des 25. Februar

auch ausgeführt und mit Erfolg. Kaum hatte der Bäckerjunge das Haus verlassen — hinter jeder Korridorthür stand, Wache haltend, ein männlicher oder weiblicher Posten — da hörte die Köchin im dritten Stock auch schon leise schlürfende Schritte, welche vom vierten Stock herunterkamen und tastende Hände suchten nach dem Beutel. Sofort machte die Köchin Licht, öffnete die Thür und erhob Geschrei, worauf die übrigen Wächposten sofort herbeieilten. Man hatte den Dieb oder vielmehr die Diebin. Es war die so lange vermiste Krause. Aber in welchem Zustande befand sich die Bedauernswerthe! Die Haare hingen ihr wirr um das bleiche, verhungerte Gesicht, der Körper schien nur noch aus Haut und Knochen zu bestehen und war auf's Nothdürftigste mit Lumpen bedeckt; Hände und Füße waren voller eiterender Frostbeulen; so bot die Aermste einen entsetzlichen Anblick. *S e h s W o c h e n* — seit dem Tage ihres Verschwindens — hatte sie unmittelbar unter dem Dach, hinter altem Gerümpel versteckt, zugebracht, ohne Lager, ohne Licht und bei der grimmigsten Kälte. Des Morgens, wenn noch Alles im Hause schlief, hatte sie sich hinuntergeschlichen, um Wasser zu holen und den Durst zu löschen, mit den entwendeten Brodchen stillte sie den nagenden Hunger. Man schaffte sie sofort in die Klinik, und hier mußte die Amputation des einen Fußes vorgenommen werden, weil die erfrorenen Zehen brandig geworden. Nach endlich erfolgter Heilung wurde die Bedauernswerthe noch wegen der begangenen Diebstähle vor Gericht gestellt. Der Richter darf wohl Mitleid fühlen, aber nicht ausüben und verurtheilte die rüchhaltslos Geständige zu einer Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen, welche indessen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

(Ein salomonisches Urtheil.) Der Richter Krefel vom Distriktsgericht in Missouri fällt jüngst ein merkwürdiges Urtheil gegen einen Mann, der ohne alle Schulbildung und eines geringen polizeilichen Vergehens angeklagt worden war. Der Richter diktirte ihm eine Strafbast, die so lange währen sollte, bis er lesen und schreiben könne. Ein zweiter Angeklagter, der gebildeter war, wurde gleichzeitig zur Haft für so lange Zeit verurtheilt, bis er dem ersten Verurtheilten die erforderlichen Kenntnisse beigebracht hatte. Und siehe da, nach drei Wochen war der Erstere im Stande, ziemlich gut nach Dictando zu schreiben, was die Entlassung von Lehrer und Schüler zur Folge hatte.

(Selbstmord eines Herzogs.) Großes Aufsehen erregt in Neapel gegenwärtig der Selbstmord des Marquis von Caccavone, Herzogs von Vastogirardi. Am 30. August, Früh gegen 11 Uhr, jagte er zu seiner Gemahlin, daß er ein wenig ausruhen wolle und begab sich auf sein Zimmer. Als die Herzogin drei Stunden später zu ihm gehen wollte, fand sie die Thüre von innen verriegelt und als dieselbe aufgeschloßen wurde, ihren Gemahl im Sterben. An's

(48. Fortsetzung.)

Ada.

— Roman nach englischem Motiv. —
6.

Eine halbe Stunde später rüsteten Hugo St. John und Henry Carr sich zum Weggehen, während die Uebrigen sie Abschied nehmend umstanden; der Freiherr wollte zu Tisch wieder zurück sein.

— Was für einen sonderbaren Stock Sie da haben, St. John; ist er Ihnen nicht sehr schwer? fragte Lord Elland.

— Schwer? Nicht im Geringsten; es ist ja Bambusrohr, wie Sie sehen.

— Aber mit Blei gefüllt, wie mir scheint?

— Nein, nur der Knopf ist aus einem Klumpen Silber angefertigt, welchen einer meiner Freunde aus Südamerika mitgebracht hat.

— Man müßte mit diesem Knopf manchen harten, wichtigen Schlag versetzen können, meinte Kapitän Layton.

— Ja, trifft mein Knotenstock Jemanden an die Schläfe, so bin ich überzeugt, daß es ihm den Garaus gibt, entgegnete Hugo lachend. Ich und mein Bambusrohr wir sind langjährige Gefährten; ohne ihn unternehme ich höchst selten eine Reise. Wenn Du bereit bist, Carr, so wollen wir uns auf den Weg machen.

— Gut, ich bin bereit. Und Sir Henry schwenkte grüßend die Mütze. Ich hole Dich auf dem Pfarrhofs ab, Ada! Gib uns Deine Blumen, damit wir uns damit schmücken können.

Die junge Frau lächelte, als sie aus dem Gürtel ihres Morgenkleides eine dunkelrothe und eine weiße Rose nahm und sie den beiden Herren reichte, die sie in den Knopflöchern ihrer Röcke befestigten.

— Lebt wohl, meine Herren, bis wir Euch wieder sehen! rief Lady Eastwell.

Hugo verneigte sich und der Freiherr v. Carr that desgleichen.

Während Hugo sich von Ada verabschiedete, nahm seine Stimme unwillkürlich einen weichen Klang an; er wußte, daß, als er heute von ihr ging, sie, wenn schon nicht glücklich, so doch weniger unglücklich war, denn vordem.

— Leben Sie wohl! entgegnete sie leise — ahnungslos, wie bald und unter wie schrecklichen Umständen sie Hugo St. John wieder sehen werde. —

Während die Herren am lodernen Kaminfeuer zusammenfanden und sich verwundert fragten, warum in aller Welt Henry Carr nicht heimkehre, weilte dessen Gattin an Frau v. Beaulieu's Lager und empfand, während sie nach besten Kräften diese furchtbare Dame zu beruhigen trachtete, die lebhafteste Sorge darüber,

daß weder ihr Gatte, noch irgend eine Kunde von demselben eintraf. Endlich, nachdem es Ada gelungen war, Frau von Beaulieu, die an einer heftigen Migräne litt, zum Genusse einer stärkenden und beruhigenden Arznei zu bewegen, wollte sie dieselbe verlassen; doch der mittlerweile sich erhobene Orkan tobte mit solcher Macht, die Blitze beleuchteten so geisterhaft den Raum, daß die verwöhnte kleine Weltbame um keinen Preis allein bleiben wollte, laut zu stöhnen anfang, sich an ihre Kleider klammerte und, damit noch nicht befriedigt, ihre Klage laute bis zu schrillen, hysterischem Schreien ausartete. Höflich jedoch vernahm man lärmendes Geräusch, dann einen lauten Schrei, welcher aus den unteren Räumen des Hauses heraufdrang.

— Laß mich gehen, ich muß nachsehen, was sich zgetragen hat, bat Ada, sich nun mit voller Energie freimachend von den sie umklammernden Händen und so rasch als möglich den Korridor entlang und über die Treppe hinabsteigend.

Eine Gruppe Herren, Diener und Fischerleute stand im Flur um einen Gegenstand, welchen Ada nicht sehen konnte, und aus den Zügen Aller sprach Schreck und Entsetzen. Als ihre heranahenden Schritte vernehmbar wurden, blickte einer der Diener auf und ward ihrer ansichtig.

— Mylady, treten Sie nicht näher, stieß er hastig hervor; uns Himmelswillen, Herr Kapitän, lassen Sie die Dame nicht hinzukommen.

Kapitän Layton trat aus dem Kreise der Anderen und ging, als wandle er im Traume, schnell auf Lady Carr zu.

— Gestatten Sie mir, daß ich Sie in Ihr Zimmer begleite; dies ist nicht der Ort für Sie, sprach er mechanisch.

— Was hat sich zgetragen? fragte Ada, angstvoll zu dem jungen Manne emporblickend.

Ehe dieser jedoch etwas zu erwidern im Stande war, eilte einer der anderen Herren mit ausgestreckten Händen mitleidig auf sie zu.

— Armes Kind, sprach er leise, des entsetzlichen Schlages gedenkend, welches dieses schöne junge Geschöpf traf, von dem seine Tochter mit so warmer Begeisterung gesprochen.

Ada reichte dem Pastor die Hand und blickte fragte zu ihm empor.

— Was ist geschehen? fragte sie vorwärtsdrängend.

Schweigend trat die Gruppe der Anwesenden auseinander und Ada sah eine Gestalt vor sich liegen, deren Antlitz verhüllt war. Sie regte sich nicht. In dem Knopfloche des grauen Jagdrockes war eine dunkle Rose befestigt, die schlaff hernieder hängende Hand zierte ein breiter Siegelring.

Schweigend starrte Ada einen Augenblick nieder auf den allem Anscheine nach leblosen Körper des

Mannes, dann stieß sie einen lauten Schrei aus und wäre zur Erde gesunken, wenn nicht Pastor Morton sie in seinen Armen aufgefangen haben würde.

— Isabelle, glauben Sie nicht, daß es nun schon Zeit wäre, um Alles vorüber sein zu lassen.

— Liebste Lady Carr, es ist noch nicht spät, meinte traurig Isabelle Morton.

— Kennen Sie mich nicht bei jenem Namen.

— Verzeihen Sie, entgegnete sanft des Vikars Tochter, während Sie mitleidsvoll niederblickte auf die zarte Gestalt, die so kraftlos auf dem Ruhebett lag und sich sagte, wie entsetzlich die letzten achtundvierzig Stunden Ada doch verändert hatten. Fürwahr, sie glich mehr einer Leiche, als einem lebenden Wesen aus Fleisch und Blut; ihr Antlitz war so bleich wie das weiße Morgenkleid, welches sie trug, dunkle Ringe lagen um die Augen, matt und hilflos ruhten die Hände im Schoß.

— Isabelle, möchten Sie mir nicht helfen, bis ans Fenster zu gelangen; die Luft ist hier so drückend.

— Es wäre besser, Sie blieben ruhig liegen, bat Isabelle sanft; sie befürchtete, daß Ada vom Fenster aus den Menschenandrang sehen könne, welcher sich vor dem Gasthause zusammengedrängt hatte, um das Resultat des gerichtlichen Ausspruches über den ganzen Vorfall zu vernehmen.

— Lassen Sie mich Ihnen Luft zufächeln, bat das junge Mädchen liebevoll.

— Ist es nicht sonderbar, sprach Lady Carr, daß alle Kraft so plötzlich von mir genommen zu sein scheint; mir ist zu Muthe, als ob ich sterbe.

— Sterben, welcher Einfall! meinte Isabelle ermunternd, obgleich ihre Lippen bebten. Ein entsetzlicher Schlag, wie jener, der sie getroffen, war doch hinreichend, um das kräftigste Nervensystem zu zerstören. Ich will Sie ein wenig aufrichten, das wird das Gefühl der Beklemmung von Ihnen nehmen.

— Armer Henry! stöhnte Ada mit matter Stimme. Ach, Isabelle, ich fühle mich jetzt so glücklich, daß wir zuletzt uns versöhnten; wir waren nicht immer auf freundschaftlichem Fuße, fuhr sie mit schwacher Stimme fort, ich war kalt und unbarmherzig gegen ihn lange, lange Jahre hindurch, aber gestern Abends, denken Sie nur, wirklich erst gestern Abends, haben wir uns miteinander versöhnt. Wissen Sie, Isabelle, daß ich im ersten Augenblicke es für geradezu unmöglich hielt, daß es Henry sein sollte, welcher da vor mir lag, fuhr sie nach einer Pause fort. Entsetzen sprach aus ihren Augen, als sie sich im Geiste von Neuem den Anblick der vor ihr liegenden leblosen Gestalt ihres Gatten vergegenwärtigte. Die Hand, an welcher sein Ring saß, schien mir gar nicht die seine, in meinem Kopfe schwirrte es unklar hin und her und ich begriff kaum,

glaubte man an einen Schlaganfall, aber die herbeigerufenen Ärzte konstatierten alsbald eine Vergiftung mit Morphin.

(Straußfedern.) Im vorigen Jahre wurden über 253,000 Pfund Straußfedern vom Kap in England importirt.

(Ueber Niesebäume in Turkestan) schreibt „La Nature“: Die Einwohner von Turkestan waren und sind Baumfresser, aber einige Bäume von wahrhaft erstaunlicher Größe sind zu guter Stunde der Zerstörungswuth entgangen.

(Schlimme Lage.) Seit sechs Monaten macht der liebenswürdige, wenn auch nicht mehr ganz junge Herr v. B. der graziösen Witwe Frau K. in der erfolgreichsten Weise den Hof.

weshalb man mir nicht gestatten wollte, ihm ins Antlitz zu sehen.

— Dasselbe war bis zur Unkenntlichkeit entstellte, sprach Fjabelle sanft, trachten Sie doch, sich jene grauenhaften Bilder nicht stets gegenwärtig zu halten, hat sie liebevoll, recht wohl wissend, daß das, was sie forderte, ein Ding der Unmöglichkeit sei.

— Es muß ein entsetzlicher Sturz gewesen sein, stöhnte die junge Frau; er war so schön! Georges, mein Bruder, fand in ihm den schönsten Mann, welcher ihm jemals begegnet.

— Major St. John ist hier, entgegnete Fjabelle ausweichend; sie fürchtete sich so sehr vor dem Augenblick, in welchem Ada Fragen stellen würde, die zu beantworten ihr nicht möglich war.

— Weshalb ist er gekommen?

— Seine Gegenwart war nothwendig.

— Ich begreife nicht, warum, er kann nicht bei Henry gewesen sein, als dieser stürzte, denn sonst würde er sofort zu uns zurückgekehrt sein, um möglicherweise doch noch Hilfe herbeizuschaffen.

— Fjabelle kniete vor ihr nieder und trachtete nach Möglichkeit, dieses arme zarte Geschöpf zu beruhigen.

— Er starb sofort und schmerzlos, sprach sie liebevoll, die wirren Locken aus der Stirne der jungen Frau zurückstreichend.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Entdecker des Bettelstudenten.) Aus Wien wird berichtet: Das Dirigentenpult war geschmückt, die Frackhöfe des Komponisten Willöcker waren festlich bewegt und der Vorbeer stand hoch.

Die Autoren so öffentlich als — Entdecker des Wertes brandmarkten, das ist des Sängers Fluch! Die feine Ironie ging leider im Beifallstrubel verloren.

Verlosung. (Wahische Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 57 126 127 153 161 173 207 212 321 344 361 415 429 431 572 595 597 605 608 705 724 809 840 865 902 1010 1205 1226 1250 1260 1269 1274 1467 1535 1568 1580 1586 1696 1784 1839 1870 1917 1950 1956 2012 2017 2135 2192 2252 2269 2295 2310 2369 2721 2777 2817 2836 2905 2911 2912 2967 3058 3103 3122 3151 3162 3190 3212 3229 3291 3437 3477 3647 3783 3792 3855 3934 3984 4010 4046 4060 4068 4134 4149 4181 4182 4184 4242 4257 4258 4338 4347 4394 4584 4602 4613 4629 4654 4681 4687 4812 4871 4872 4874 4926 4974 5032 5112 5138 5269 5353 5401 5450 5583 5586 5717 5740 5792 5801 5908 5928 5992 6002 6019 6109 6297 6303 6319 6349 6364 6484 6491 6632 6634 6678 6771 6916 6936 6999 7031 7082 7086 7105 7128 7208 7225 7321 7474 7510 7526 7728 7749 7751 7773 7849 7926 7946 7949 und 7985.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Angelommen in Budapest: „Bilmos“ der Freund und Trebits, beladen in Jais für A. P. Freund mit 525 Mtr. Weizen und 1592 Mtr. Bohnen — „Katica“ der Freund und Trebits, beladen in Kalocsa für A. P. Freund mit 1272 Mtr. Weizen, 1129 Mtr. Gerste und 400 Mtr. Bohnen — „Mariska“ der Freund und Trebits, beladen in Tolna für J. Freund und Söhne mit 1793 Mtr. Weizen — „Majos“ der Leopold Stauer u. Sohn, beladen in Harta für Sal. Wischitz und Sohn mit 1600 Mtr. Weizen — „Propeller“ der Geiringer u. Berger, beladen in Pancsova für Schlegler und Polakowicz mit 1250 Mtr. Weizen, 2660 Mtr. Gerste, 975 Mtr. Mais und 200 Mtr. Hirse — „Ipar“ des Simon Bruck, beladen in Dunapentele für S. Bruck mit 1492 Mtr. Weizen — „Abony“ des Hermann Herz, beladen in Lora für R. Hoffmann mit 1302 Mtr. Gerste — „István“ der Kohn und Kaniz, beladen in Dunapentele für R. Pfeffer mit 1504 Mtr. Weizen und 24 Mtr. Mais — „Monta der J. u. M. Weiß, beladen in Lora für M. Schweiger mit 1489 Mtr. Weizen und 757 Mtr. Gerste — „Schlepp Nr. 7“ der J. Eggenhofer u. Komp., beladen in Harta für E. A. Pollak mit 1100 Mtr. Weizen, 86 Mtr. Roggen und 14 Mtr. Leinsamen — „Gisella“ des Franz Grünwald, beladen in Szentes für Heinrich Mandl mit 1460 Mtr. Weizen — „Antal“ des Paul Sparing, beladen in Harta für M. Heller u. Komp. mit 1266 Mtr. Weizen — „Erika“ der Deutsch und Somogyi, beladen in Ercsi für Daniel Bied mit 800 Mtr. Weizen — „Diga“ der Weiß u. Komp., beladen in Dunapentele für J. Bruck u. Komp. mit 1009 Mtr. Weizen, 72 Mtr. Hafer und 18 Mtr. Bohnen.

Budapester Todtenliste.

Margarethe Novotni, 1 J., Schneiderstochter, 8. Bez., Madáchgasse 20, Kinderbarre. Franz Pfeifer, 1 J., Schustersehn, 8. Bez., Gr. Fuhrmannsgasse 8, Darmkatarth. Rudolph Kalina, 1 J., Arbeitersehn, 8. Bez., Karpfensteingasse 21, Darmkatarth. Anna Drechsler, 1 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Landstraße 14, Kinderbarre. Martin Streck, 68 J., Arbeiter, 3. Bez., Falknergasse 11, Lungenentzündung. Michael Dlab, 53 J., Schmidt, 3. Bez., Donauquai 108, Tuberkulose. Irene Gali, 2 J., Beamtenstochter, 8. Bez., Deutsegasse 4, Kinderbarre. Helene Budács, 2 J., Schusterstochter, 8. Bez., Pratergasse 16, Kinderbarre. Therese Horváth, 85 J., Witwe, 7. Bez., Armenhaus, Lungenentzündung. Marie Baha, 59 J., Gärtnerswitwe, 8. Bez., Derigasse 2, Leberentzündung. Alexander Pipták, 51 J., Zimmermann, 2. Bez., Rettiggasse 20, Wasserhuth. Katharine Horovskh, 2 J., Wirthstochter, 2. Bez., Hauptgasse 74, Nachtstich. Karl Eberling, 4 J., Arbeitersehn, 2. Bez., Mocheegasse 12, Group. Anton Bohner, 57 J., Arbeiter, 9. Bez., Meistergasse 4, Schwindhuth. Marie Kovács, 28 J., Magd, 7. Bez., Gärtnergasse 8, Herzfehler. Anna Medvedskh, 25 J., Magd, 8. Bez., Eijengasse 13, Lungenodem. Mathias Kitzinger, 32 J., Huterer, 5. Bez., Hochstraße 62, Hirnhautentzündung.

Wasserstand vom 4. September.

Table with 4 columns: Location, Amount, Status, Date. Includes Donau, Theiß, Drau, Save, and Bega.

Kaffee-Preis-Ermässigung

Lieferung nur garant. feine Sorten zu außerord. billigen Preisen portofrei geg. Nachnahme: 5 So. Mocca, afrkanisch, fl. 3.— 5 „ Liberia, sehr beliebt fl. 3.60 5 „ Cuba, brillant fl. 4.50 5 „ Portorico, vorzüglich fl. 4.80 5 „ Ceylon, feinste Dual fl. 5.— 5 „ GoldMenado, hoched. fl. 5.40 5 „ Mocca, arab., feurig fl. 6.—

Seltene Gelegenheit.

Ein lediger Herr oder unabhängige Dame kann als Komagnon mit 1000 fl. Einlage bei einem Sensations-Schaugeschäft, welches erst ausgeführt soll werden, reell und sicher monatlich 3—500 fl. verdienen. Reise durch ganz Europa. Anträge unter „Aesop“ poste restante Hauptpost Budapest. 5216

B. RUMBOLD, Budapest, Museumring Nr. 29. Feuerwerke, Fahnen, Wappen, Lampen, Luftballons etc. Illustration of a globe.

Indigo-Oelack-Glanzwichse, das vorzüglichste Produkt dieser Art, wird stets in gleichartiger bester Qualität erzeugt, aus der f. l. privilegierten Fabrik (Gegründet 1848) von JOHANN PARGER in Wien, I., Schulterstraße Nr. 7.

LAGER-HAUSER der UNION-BANK. WIEN. a) Franzensbrückenstrasse Nr. 17, Station der Wiener Verbindungsbahn... Die Union-Bank in Wien übernimmt die Einlagerung, Belehnung und den kommissionären Verkauf...

EAU de ZENOBIE, Das EINZIG VOLLKOMMENE MITTEL zur WIEDERHERSTELLUNG der Farbe der Haare. Es ist dies kein Färbemittel, sondern ein wohlthuesendes Waschwasser...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal.“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

Als Magazinier,
Zufassung oder eine ähnliche andere Stellung sucht für sofort ein **verheiratheter Mann.** Derselbe kann eventuell auch eine **kleine Kauktion** leisten. Geehrte Anträge erbeten unter „**Schwissenschaft und Tugend**“ an die Exp. 5236

Gründlichen Unterrichts
im Fortepiano ertheilt eine Dame in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 5236

Tüchtiger Hochbauingenieur
wird zur selbstständigen Leitung eines größeren Objektes gesucht. Offerte an die Exp. unter „**Hochbauingenieur**.“ 5223

Buchhalter
und Korrespondent findet in einem Fabrikhause Engagement. Offerte unter „**100**“ an die Exp. 5239

Komptoirist
mit 20-40 fl. Gehalt wird für ein Agentur-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „**Agent**“ an die Exp. 5242

Ein Hausmeister,
der schon in mehreren größeren Häusern angestellt war und auch alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht in einem großen od. kleinen Hause für sofort eine Anstellung. Gefällige Adressen unter „**S. F.**“ an die Exp. erbeten.

Kleine Landwirthschaft,
nahe zu Pest, in sicherer Gegend, 120 Joch in einem Stück mit hübschem Wohnhaus und Stallung, im Orte gelegen. Auskunft bei Philipp Koch, Kaffeehaus zur „**Königin von England**.“ 5222

Gründlichen Unterrichts
für Erwachsene, sowie Kostnaben zur Beaufsichtigung und Vorbereitung übernimmt **S. Mittelmann,** Elisabethpromenade 10. 3599

Stußflügel.
Plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen verkaufe ich mein vor Kurzem neu angekauft, elegantes und gutes Klavier. Näh. Ungargasse 10, beim Hausmeister. 5139

Gesangunterricht
nach Methode Marschall, Klavierunterricht nach Methode des Wiener Konservatoriums ertheilt eine Dame. Anträge sub „**Wien**“ an die Exp. 5241

Tüchtiger Buchhalter,
deutsch u. ungar. Korrespondent, sucht Nachmittags-Beschäftigung. Gesf. Anträge unter „**A. B.**“ an die Exp. 5165

Klaviere
kauft man am besten bei **F. Strobel,** in dem ältesten Klavier-Etablissement Ungarns. Konzert-, Salon-, Stußflügel, Pianos und amerikanische Harmoniums zu den billigsten Preisen u. mehrjähriger schriftlicher Garantie. Ueberspielte Instrumente werden in Laufsch genommen, für Lokofäufer werden auch Ratenzahlungen bewilligt bei **Friedrich Strobel,** Klaviermacher, Ecke der Waigner- und Trödlergasse Nr. 1. 4614

Eine Buch- u. Papierhandlung
in einer größeren Stadt Ober-Ungarns, in welcher sich zwei Gymnasien, verschiedene andere Schulen und Klöster befinden, ist sofort zu verkaufen. Näh. bei **A. Floegel,** in Csepelcs 4902

Heiraths-Antrag.
Ein Wittver, Kath., Kaufmann, in den besten Jahren, wünscht sich mit einer gebildeten Dame mit etwas Vermögen in Korrespondenz zu setzen. Briefe unter „**S. L. 126**“ an die Exp. 5176

Geld
gegen Intabulation auf Budapest Häuser zu 7% in kleineren und größeren Beträgen ist zu haben. Näheres Königsgasse Nr. 38, 1. St. Nr. 11, täglich von 1-3 Uhr. 5209

Eine geprüfte deutsche Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz., tüchtig im Engl., zwei deutsche Erzieherinnen, perfekt im Franz., (wirken in Frankreich) Musik für Anfänger; eine Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz., Engl. u. Italienischen, (wirkt in Frankreich, England und Italien), gepr. Erzieherin, geb. Französin, perfekt im Engl., (wirkt in England); eine Französin, gut musikalisch, tüchtig in Handarbeiten und zwei ungarische Damen, tüchtig in Handarbeiten und Maschinähen, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen u. sind wohnhaft bei **Dorothea Groß,** nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 5211

Pianoforte,
gut erhalten, mit Eisenkonstruktion, sehr billig zu haben. Egyetemter 6, beim Portier. 5135

Stußflügel,
Klavier, in bestem Zustande, Abreise wegen sehr billig zu haben. Alte Postgasse Nr. 10, 3. Stock 6. 5134

Kerepeserstraße 12.
Zu staunend billigen Preisen sind bei mir Gold, Silber, Juwelen und gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silber-Cylin.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silber-Anf., Krystallgl. á fl. 11 bis 14 fl. Silber-Anf., Doppelm. á fl. 12 bis 14 fl. Silber-Rem., Doppelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl. Silber-Rem., Krystallgl. á fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufwärts. Gold-Diamantring von fl. 8.50 aufwärts. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufwärts. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Gold-Diamantringe á fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Dessert-Messer und Gabeln á 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth. große Silber-Messer u. Gabeln á fl. 14-16

Probirungsaufträge prompt.
Ellinger Albert,
Kerepeserstraße Nr. 12. Eine

Klavierlehrerin
ertheilt in- und außer dem Hause tüchtigen Klavier-Unterricht. Näh. die Exp. 5210

Die heutige Nummer des **Budapester Fremdenführer, Wohnungs- u. Stellenanzeiger** enthält eine Auswahl von **150 offenen Stellen,** ferner: eine große Auswahl von **Wohnungen, Realitäten, Geschäften, Konturen u. Offert-Ausschreibungen, Heirathsanträgen,** die neuesten Jahrsordnungen der Bahnen u. c. c. Auskünfte werden in der **Administration des Budapester Ankündigungsbblatt, 5. Bez., Promenadegasse Nr. 3,** ertheilt.

Abonnementspreis vierteljährig fl. 1.20. Einzelvertrieb daselbst.

Gelegenheit.
Ueberziehung halber wird ein vorzüglich gutes und schönes **Stußflügel-Klavier,** beinahe ganz neu, billigst verkauft; nächst der Leopoldstädter Kirche, Waignerstraße 22, 1. Stock Thür 25, Stiege vis-á-vis dem Thor. 5138

Klavier,
gutes Wiener Instrument, Raumangel halber preiswürdig wegzugeben. Tabalgasse 50, links im Hofe, Eckwohnung. 5136

Alle Gattungen Herrenkleider
und **Livreen, übertragen,** in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. **Christophplatz 2, 1. Stock.**

Fortepiano.
Höchst elegantes, nach amerikanischem System konstruirtes Klavier ist preiswürdig veräußert. Universitätsplatz 6, 2. Stock Thür 42 nächst dem Palais Karolyi. 5137

Die Fabrikation
von blauem, beziehungsweise weißem **Wagenfett,** welches auf der Schnittfläche weiß wird und bleibt; ferner die bisher vollkommenste, billigste **Reinigung des Rohspiritus;** vorzüglicher u. billiger **Essenzen der Branntweinbranche** u. c., sowie die Erzeugung von, seine Wirkung nie verlierendes, **jede Preßgerm und Salz vollkommen ersetzendes Backpulver** lehrt unter Garantie des glänzendsten Erfolges ein verlässlicher und pr. Chemiker. **Adr. unter Chiffre „R.“** in der Exp. abgegeben. 5026

Apotheken-Pacht oder Kauf
in Siebenbürgen, Umsatz 5000 bis 10,000 fl., wird gesucht. Offerte unter „**M. L.**“ Naghszeben, fl. Erde Nr. 6. 5252

Ein **Uhrmacherlehrling**
der gute Zeugnisse und 1 Jahr praktizirt hat, sucht Stelle. Näh. in der Exp. 5253

Eine geborene **Französin**
(Christin), mit guten Kenntnissen, gewandt im Klavier-Unterricht, wird zu zwei Kindern von 8 und 12 Jahren für Budapest gesucht. Näh. in der Exp. 5254

Von der Eisenbahnstation **Rakospalota**
einige Minuten entfernt ist ein Haus sammt parirtem Garten zu verkaufen. Näheres bei **Adolf Garjanyi,** Budapest. 5257

Heirathsantrag.
Ein gebildeter, dreißigjähriger Mann mit angenehmen Neuzern und gesichertem Einkommen wünscht ein Deutsch und Ungarisch sprechendes 18-24jähriges Fräulein mit gehöriger Wittgilt zu ehelichen. Gesf. Anträge werden unter „**Ernsthafter Charakter, volle Verschwiegenheit**“ an die Exp. erbeten. 5256

Nieder u. Kravatten
werden am besten und billigsten gepußt und renovirt in der **Nieder- und Kravatten-Fabrik des Ficzth Miksa,** Budapest, Radialstraße 59 (ehemals **Philippsborn**). 5218

Kanzlei
sammt oder ohne Einrichtung ist sofort billigst zu übergeben. **Dobler-Bazar 32.** 5258

Ein Monatszimmer,
elegant möblirt, Cassenfront, sofort zu vergeben. **Wasserstadt, várnágy 6, 1. Stock.** 5255

Ein tüchtiger **Laufbursch**
wird sofort bei **A. Lappert,** Waignerstraße 23, aufgenommen. 5259

Ein deutsches **Fräulein**
wünscht in den Nachmittagsstunden Kindern Klavier-Unterricht zu ertheilen. Näh. die Exp. 5243

Mit einem eigenen **Weinshank-Regalrecht** sucht man den Ausschank auf vorgelegte Weine zu übernehmen. Näh. in der Exp. 5115

Für **Groß-Fuhrleute.**
Zwei Schiffsladungen mit Holz sind vom Donauufer auf die **Neupester Straße** zu überführen. Zu erfragen bei **Joseph Zarzethy,** Mohrengasse 1. 5263

Gesucht werden:
1 Hausverwalter; 3 Wirthschafterinnen; 2 Gesellschafterinnen; 4 Können, Deutsch und Ungarisch; 1 Hotel-Stubenmädchen; 1 Dampfjäger-Aufseher; 2 erste Stubenmädchen, durch das Vermittlungs-Bureau des **J. Fodor,** Stationsgasse 8. Provinz-Anfragen, mit Retourmarke versehen, werden sofort beantwortet. 5268

Ein Kompagnon
mit kleinem Kapital u. Selbstthätigkeit wird zu einem gangbaren und einträglichen Geschäft gesucht. Anträge unter „**D. N. 24**“ poste restante Hauptpost. 5269

Dessert-Melonen,
gerippte Ananas, ditschalige Zuder-Melonen, auch Mandarinen, Turkestan zu den billigsten Preisen, frische Sendung. **Offener Gebirgsstrauben,** Kirsche werden in Körben nach allen Richtungen schnellstens expedirt bei **Josef Pokorny** Destillationshändler, Budapest, **Gariß-Bazar.** 5270

In **Budwald's** **Bermittlungs-Bureau, Raab,** werden Kommiss aller Branchen baldigst placirt. 2 isr. **Lehrerinnen, 1 Sonne,** die ungarisch und französisch spricht, finden hier sofortiges Engagement. Eine anständige Familie hier nimmt 2 Schulkinder von besserem Hause in ganze **Verpflegung.** Näh. das obige Bureau. 5272

Ein **יודן וידין** jünger verheirathet, der im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen gründlichen Unterricht ertheilen und in einer kleineren Gemeinde auch als Vorbeter u. **מורה** fungiren kann, sucht zum nächsten Kurs (eventuell sofort) Anstellung. Gesf. Adr.: **Schiffmannsgasse 25, 1. St. Nr. 21.** 5245

Kleines Spezialegeschäft
mit Traikt, auf sehr frequentem Posten, im besten Betriebe, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näh. **Madasi, Eszengergasse 52.** 5249

Ein Praktikant
mit nützlicher Schulbildung wird in einem Fabrik-Bureau sofort aufgenommen. Offerte in deutscher u. ungarischer Sprache unter „**N. N. 10**“ an die Exp. 5247

Ein Beamter,
verheirathet, kinderlos, wünscht Stelle als Hausinspektor bloß für Wohnung (ein Zimmer und Küche) zu übernehmen. Adr. in der Exp. 5251

Tanuló czipész,
ki mint kifutó czipőzletben már hosszabb ideig alkalmazva volt, ugyanyli minőségben, vagy mint eladó alkalmazást keres. Elfogad bolti vagy irodai szolgáló állást is. Bövebbet a kiadóhivatalban. 5248

Gouvernanten
und Können werden placirt durch das Vermittlungs-Institut im **Bazar Gariß.** 5264

Kostnaben
werden angenommen sowohl nach Wien, als nach Budapest. Adresse zu erfragen im **Placirungs-Institut Bazar Gariß.** 5265

Ein **Retour-Billet**
nach Graz billig. Näh. die Exp. 5262

Ein **Photographen-**
Gehilfe, der auch im Negativretouchiren Vorzügliches leistet, wird sofort aufgenommen mit dauernder Beschäftigung im Photographischen Atelier **Berenyi,** Königsgasse 59. 5261

Am Corjo
sind zwei möblirte Zimmer, sammt Vorzimmer mit der Aussicht auf die Donau, ganz separirter Eingang, sofort zu verlassen. Näh. **Marie-Valerie-gasse 14, Th. 16.** 5267

Wer an der Börse
mit Erfolg operiren will, wende sich vertrauensvoll an einen erfahrenen Agenten, dem **Prima-Referenzen** zu Gebote stehen. Zuschriften erbeten unter der Chiffre „**Solidität**“ an die Exp. 5120

Die **Ofen-Fabriks-Hauptniederlage** der **L. & C. Hardtmuth**
Budapest, Radialstraße Nr. 8,
ladet hiemit höflichst zur Besichtigung des Musterlagers ihrer neuesten Erzeugnisse ein, und empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Rachel-, weiße Porzellan-, altdenische und Majolika-Defen, Kamine, Badewannen, Sparherde, Wandverkleidungen für Badezimmer, Küchen- und Stall-Einrichtungen** zu billigt festgesetzten Preisen.
Musterbücher und Preis-Courante auf Verlangen franko.

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Ergründungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** Budapest, **Erzomberggasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbe-schwerden** u. c., auch **brüchlich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen **Medikamente** besorgt. 15179
Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Nur
der „Schnell-Kopist“
(f. k. österr. aussch. Privilegium, f. ungar. Patent) ist der neueste, einfachste und anerkannt **brauchbarste** Vervielfältigungs-Apparat f. Schriften, Zeichnungen, Noten u. c. Die unergänglichen Abzüge (i. allen Farben) genießen **Portoermaßigung.** Apparate, incl. Zubehör von 7 Mt. Anerkennungsschreiben, Prospekte u. c. **gratis** und frei.
Julius Krause, Zitan in Sadsen, all. Zub d. f. k. österr. ungar. Patente Nr. 1324, 23217 u. 21.

S ä m m t l i c h e
Schul- und Hilfsbücher
billigst und schnell
durch
M. RATH'S Buchhandlung
Raas-Palais.